Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 225 **Bromberg, Dienstag, den 1. Oktober 1935.** **59. Jahrg.**

576
V oraop.
59; 1935, 225–300

Kampf um das Deutschtum im Memelgebiet.

Memel muß auch Montag wählen.

Memel, 30. September.

Die Wahl im Memelland hat am Sonntag um 8 Uhr vormittag begonnen. Strahlende Herbstsonne leuchtet über dem Memelland, auf dem am Sonntag die Augen der ganzen Welt ruhen. Nach einer ruhigen Nacht sind die Menschen früher aufgestanden, als wie es sonst am Tage der Arbeitsruhe der Fall war, in dem Bewußtsein, anstrengende Stunden vor sich zu haben.

Eine Stunde vor Beginn, um 7 Uhr früh, sieht man vor den Wahllokalen bereits kleine Schlangen anstehen, die von Minute zu Minute wachsen. Als es dann anfängt, zählen die Wartenden schon nach Hunderten und Tausenden. Auf dem Lande haben sich die Wähler oft noch früher aufgemacht, da die Anmärsche zu den Wahllokalen vielfach 10—15 Kilometern betragen. Die Vertreter der ausländischen Presse, deren Zahl etwa 60 beträgt, besuchen die Wahllokale, um sich ein Bild von dem Wahlbetrieb zu machen. In Memel ziehen sie an den Menschenschlangen vorüber in den Wahlraum, der meist überraschend klein ist für die vielen Wahlnischen. In einem Raum wählen zugleich 10, 20, mitunter auch 30 und mehr Wähler. Die Taschenuhren werden gezückt und Stichproben gemacht. Es stellt sich heraus, daß „Rekordleute" es in fünf Minuten schaffen. Die große Mehrzahl aber braucht erheblich länger. Ein junger Litauer hat es endlich nach 16 Minuten hinter sich. Alte Frauen aber brauchen eine halbe Stunde, eine Stunde und noch mehr Zeit. Dazu kommt die Zeit für die Abfertigung an den Wahltischen.

Mit stiller Verbissenheit erzählen die Memelländer, wie schwierig der Wahlakt ist. Übereinstimmend hört man Klagen über die mangelhafte Perforierung der Blocks, so daß das Herausholen der Wahlzettel nur mit der Schere möglich ist. Bei der für diese Wahl besonders ausgearbeiteten Wahlordnung war nicht im entferntesten daran zu denken, daß die Wahl bis abends 8 Uhr beendet sein könnte. Deshalb war schon am frühen Nachmittag bekanntgegeben worden, daß der Wahltermin bis zur Mitternacht ausgedehnt werden wird. Aber auch um diese Zeit werden, das stand schon fest, noch nicht alle Wahlberechtigten ihre Stimmzettel abgegeben haben können, denn die Durchführung der Wahl ist

durch eine Wahlordnung bestimmt, die ihr Gleiches auf der ganzen Welt nicht findet.

Das Gerücht, wonach die Wahlzeit der Memelwahlen nur bis Mitternacht verlängert werden würde, hat sich aber nicht bestätigt. Vielmehr hat das Litauische Kabinett in seiner Sonntagssitzung beschlossen, eine Abänderung des Wahlgesetzes dahingehend vorzunehmen,

daß die Wahl am Montag von 8 bis 18 Uhr fortgesetzt werde.

Bei der letzten Wahl haben 53 000 Memelländer für die memelländische Liste gestimmt. 11 000 Stimmen waren für die Liste der Litauer abgegeben worden, so daß der Landtag sich aus 24 deutschen Abgeordneten und aus 5 litauischen Abgeordneten zusammengesetzt hat. Die fünf litauischen Abgeordneten sind zu jeder einberufenen Sitzung des Landtags erschienen, aber den 24 Deutschen ist es nicht möglich gewesen. Es ist immer gelungen, durch behördliche Maßnahmen die Deutschen fernzuhalten, so daß die notwendige Zweidrittelmehrheit in vier Sitzungen hintereinander nicht erreicht wurde. Der Landtag wurde deshalb statutenwidrig aufgelöst. Der neue Wahltermin, der auf heute angesetzt war, entspricht auch nicht den Vorschriften. Es hätte schon sechs Wochen früher gewählt werden müssen.

Terror ohne Beispiel.

Was sich in den letzten Wochen an politischem Terror in Memel abgespielt hat, das spottet jeder Beschreibung. Man hat u. a. einer deutschen Partei überhaupt die Wahlfähigkeit entzogen, indem man sie auflöste. Zweitens hat man durch Einführung des Passes als Wahlausweis eine sehr große Schwierigkeit hervorgerufen. Die Prüfung in Memel allein brachte 14 000 Beanstandungen bei 47 000 Einwohnern, die, wenigstens teilweise, auf Beschwerde hin korrigiert werden mußten. Aber ein ansehnlicher Ausfall ist geblieben.

Der Paß muß vorgezeigt werden beim Beginn der Wahlhandlung. Ein beanstandeter Paß gilt nicht, es ist also ein Ausfall eines Wählers die Folge. Durch Ergänzung des Beamtenapparates ist die Struktur der Bevölkerung des Memellandes, soweit sie wahlberechtigt und stimmfähig ist, ganz enorm verändert worden.

In der Nacht zum Sonntag kam es noch an vielen Orten

zu schweren Zusammenstößen

zwischen den nach dem Memelland geholten Litauern und Anhängern der Memelländischen Einheitsliste. Überall versuchten die litauischen Elemente die Plakate der Memelländischen Einheitsliste von Mauern und Gebäuden herabzureißen. Dabei kam es in Pogegen, in Jonaten, in Geidellen und zahlreichen anderen Orten zu schweren Messerstechereien, in deren Verlauf

Verletzte auf beiden Seiten

zu verzeichnen waren.

11000 Landfremde wahlberechtigt.

Wieviel Wahlberechtigte bei der Wahl überhaupt zur Wahlurne schreiten dürfen, weiß niemand. Man rechnet, daß durch das Beamtenrevirement etwa 11 000 Landfremde zu wahlberechtigten Memelländern gemacht worden sind. Aber auch wenn man diese Maßnahme hinnehmen würde, so ist die Wahltechnik, die durch die Wahlordnung vorgeschrieben ist, wohl einzig dastehend in der Welt. Es sind im ganzen 187 Wahlkandidaten aufgestellt. Jede Liste hat 29 Kandidaten, denn soviel Abgeordnete können in den Landtag kommen. Also hat auch die Memelländer Einheitsliste 29 Kandidaten, und diese 29 Kandidaten müssen herausgebracht werden aus den 187 Kandidaten.

Das Bonsystem.

Nicht etwa, daß wie bei uns ein Stimmzettel vorhanden wäre, auf dem die einzelnen Listen stehen und daß man die Liste einfach kennzeichnet und damit alle Kandidaten wählt, nein, in Memel muß jeder einzelne Kandidat seinen einzelnen Stimmzettel haben und man ist da zu folgender Lösung gekommen: man hat ein Bonbuch hergestellt, in dem die 187 Kandidaten jeder einen Bon hat. Aus diesem Bonbuch muß der Wähler die 29 Kandidaten seiner Partei heraussuchen, muß die Bons herausreißen und muß diese 29 Zettelchen in ein Kuvert legen und das Kuvert dann dem Wohlvorsteher übergeben. Legt er aus Versehen 30 Zettel hinein, so ist das ganze Kuvert mit seinem Inhalt ungültig und bei weniger als 29 Stimmzettel werden die im Kuvert befindlichen als gültig angesehen.

Die Wählerzahl hat sich bedeutend vergrößert durch den Zuzug. Der Ausfall durch die Hinaufsetzung des Wahlalters von 21 auf 24 Jahre ist dadurch vollkommen ausgeglichen worden. Man rechnet, daß etwa 70 000 Wähler vorhanden sein werden. Diese Wähler des Memellandes waren früher in 200 Stimmbezirke eingeteilt. Diesmal sind nur 76 Stimmbezirke vorhanden. Die Zahl der Wähler der einzelnen Stimmbezirke ist also auch ganz bedeutend höher als früher.

Bis zu 30 Minuten in der Wahlzelle

Bei der Wahl, die am Sonntag vormittag durchgeführt wurde, stellte sich heraus, daß die Arbeit des Ausschusses der einzelnen Kandidaten aus dem Bon-Heft in der Zeit von 5 Minuten bis 30 Minuten getan werden kann. Für die vielen alten Leute, die wählen kommen, und die noch dazu mit dem Lesen wenig auf der Höhe sind, reichen 15 Minuten nicht aus. In einzelnen Wahlbezirken sind nämlich nur 15 Minuten gestattet worden, die der Wähler in dem verhängten Wahlabteil zum Heraussuchen der Namen aus dem Heft zur Verfügung hatte.

Wer länger darin war, wurde aus dem Lokal hinausgewiesen

und konnte an der Wahl nicht teilnehmen.

Es hatten sich in langen Schlangen Hunderte von Wählern aufgestellt. In einzelnen Orten mußte man bedeutend über die angesetzte Zeit warten. Eine große Anzahl Deutscher ist bis Sonnabend ausgebürgert worden. Andererseits sind Litauer, mit Wahlscheinen versehen, gekommen, die den Wahlschein erst am Sonnabend erhalten haben. Am Sonntag wurde bekannt, daß 8500 Pässe noch in den letzten Wochen abgenommen wurden, daß also diese 8500 Wähler der memelländischen Einheitspartei verloren gehen.

Sämtliche Wählerlisten in litauischen Händen

Wie aus Tilsit gemeldet wird, hat das Direktoriumsmitglied Anysas am Sonnabend mit einem Aufgebot der litauischen Staatspolizei die Bureaus des Memeler Magistrats besetzt. Die Beamten und Angestellten des Magistrats wurden gezwungen, ihre Bureaus, in denen die Wählerlisten bearbeitet wurden, zu verlassen, so daß die sämtlichen Wählerlisten der Stadt Memel in die alleinige Verfügungsgewalt des Direktoriumsmitgliedes Anysas und der litauischen Staatspolizei übergegangen sind.

Offenbar ist der litauische Eingriff darauf zurückzuführen, daß der Magistrat Memel, der bereits den bisherigen Einbürgerungsanträgen des Direktoriums unter Anzweiflung ihrer Loyalität und Rechtmäßigkeit nicht ohne weiteres entsprochen hatte, sich auch zur Ausstellung der auf Grund der berüchtigten Verordnung der Wahlkreiskommission vom 4. September eingeführten Stimmscheine nicht hergegeben hat. Der litauischen Willkür sind damit alle Wege zur Verstärkung ihrer Wahltruppe geöffnet.

Letzte deutsche Verwahrung vor der Wahl.

Kownoer Antwort ungenügend.

Berlin, 30. September.

Nachdem am 13. September der litauische Außenminister Lozoraitis in Genf den Vertretern der Signatarmächte des Memelstatuts, die ihm, gestützt auf das von den Memeldeutschen übergebene Material, Bedenken über die litauische Wahlpolitik äußerten, die Versicherung gegeben hatte, die Wahlen würden statutgemäß durchgeführt werden, haben am Freitag die diplomatischen Vertreter der Signatarmächte in Berlin die litauische Versicherung der Deutschen Regierung zur Kenntnis gebracht. Diese Mitteilung stellt in gewissem Sinne eine Antwort auf die Erklärung des Führers vor dem Nürnberger Parteitag dar.

Außenminister Freiherr von Neurath benutzte, wie die „Schlesische Zeitung" meldet, die Gelegenheit zu einer ausführlichen Aussprache mit den Vertretern der Signatarmächte über das Memelproblem. Er konnte nicht umhin, trotz der Befriedigung darüber, daß die Garantiemächte dem Memelproblem ihre Aufmerksamkeit schenkten, seine Zweifel in der Richtung zum Ausdruck zu bringen, daß die litauischen Versicherungen einmal zu spät gekommen seien, um noch vor der Wahl wirksam zu werden, und zum anderen sachlich unzureichend wären. Die wichtigsten Beschwerdegegenstände sind trotz der Mahnungen der Signatare nicht aus der Welt geschafft worden,

zumal die Garantiemächte ihre Vorstellungen in Kowno auf die Abstellung einiger Nebensächlichkeiten beschränkt haben.

Es bleibt festzustellen, daß die statutwidrigen Masseneinbürgerungen von Litauern in mehr als 10 000 Fällen bestehen geblieben sind. Es bleibt weiterhin bestehen, daß völlig zu Unrecht den Führern des Deutschtums im Memelgebiet, wie Dr. Schreiber, Grindlinger usw., nach wie vor das memelländische Bürgerrecht bestritten und ihnen damit das passive Wahlrecht genommen ist. Es bleibt weiter bestehen, daß über 10 000 deutschen Memelländern die Ausübung des Wahlrechtes durch Ausbürgerungen, durch Aberkennung des aktiven Wahlrechts und Paßentziehungen unmöglich gemacht ist. Es hat sich auch nichts an der Tatsache geändert, daß die Kontrolle der Wahlen in den Händen von Wahlkommissionen liegt, in denen auf vier Litauer nur ein Memeldeutscher kommt, obwohl die Mehrheitsverhältnisse im Gebiet ein umgekehrtes Verhältnis verlangen. Die Hereinnahme eines „memelländischen Konzessionsschulzen" ist im übrigen so spät erfolgt, daß er auf die Wahlvorbereitungen selbst keinen Einfluß mehr nehmen konnte.

Diese Feststellungen sind notwendig, um von vornherein allen irreführenden Behauptungen entgegenzutreten, die Mitteilungen der Garantiemächte bewiesen, die Litauische Regierung habe sich gesetzmäßig verhalten. Das Wahlergebnis wird ungeachtet des klaren Bekenntnisses der Memelbevölkerung zum Deutschtum unter Berücksichtigung dieser Umstände gewürdigt werden müssen. Erst dann wird sich der Erfolg des Schrittes der Garantiemächte in Kowno und die Ernsthaftigkeit ihres Willens zur Autonomie zeigen, wenn es gilt, auf Grund der wirklichen Volksmeinung die Rechtslage im Memelgebiet wieder herzustellen.

Verordnungsrecht für Minister Kerrl.

Gesetz zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche.

Aus Berlin wird uns gemeldet:

Im Reichsgesetzblatt vom 28. September wird folgendes „Gesetz zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche" veröffentlicht, das vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und vom Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten Kerrl am 24. September in München unterzeichnet worden ist:

Nach dem Willen des evangelischen Kirchenvolkes ist der Zusammenschluß der Landeskirchen zu einer Deutschen Evangelischen Kirche vollzogen und in einer Verfassung verbrieft. Mit tiefster Besorgnis hat die Reichsregierung jedoch beobachten müssen, wie später durch den Kampf kirchlicher Gruppen untereinander und gegeneinander allgemach ein Zustand hereingebrochen ist, der die Einigkeit des Kirchenvolkes zerreißt, die Glaubens- und Gewissenfreiheit des einzelnen beeinträchtigt, die Volksgemeinschaft schädigt und den Bestand der Evangelischen Kirche selbst schwersten Gefahren aussetzt.

Von dem Willen durchdrungen, einer an sich geordneten Kirche möglichst bald die Regelung ihrer Angelegenheiten selbst übertragen zu können, hat die Reichsregierung ihrer Pflicht als Treuhänder gemäß und in der Erkenntnis, daß diese Aufgabe keiner der kämpfenden Gruppen überlassen werden kann, zur Sicherung des Bestandes der Deutschen Evangelischen Kirche und zur Herbeiführung einer Ordnung, die der Kirche ermöglicht, in voller Freiheit und Ruhe ihre Glaubens- und Bekenntnisfragen selbst zu regeln, das nachfolgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten wird zur Wiederherstellung geordneter Zustände in der Deutschen Evangelischen Kirche und in den evangelischen Landeskirchen ermächtigt, Verordnungen mit rechtsverbindlicher Kraft zu erlassen. Die Verordnungen werden im Reichsgesetzblatt veröffentlicht.

1990 CK2 705/5
Preußische Staatsbibliothek Berlin

Zu den im Ausland verbreiteten litauischen Meldungen über die Zahl der Ein- und Ausbürgerungen im Memelgebiet ist folgendes zu bemerken:

Tatsächlich sind im Memelgebiet bis zum 1. April dieses Jahres 5238 Personen eingebürgert worden, und nach diesem Zeitpunkt noch mindestens 5000, letztere

größtenteils im Widerspruch mit dem Memelstatut,

da der statutwidrige Präsident des Direktoriums Bruvelaitis im April dieses Jahres die Richtlinien für die Einbürgerung geändert und dabei die Bedingungen einjährigen Wohnsitzes im Memelgebiet sowie der Erfüllung der Steuerpflicht beseitigt hat. Auf diese Weise haben auch solche Personen im Memelgebiet das Wahlrecht erhalten, die es in Litauen nicht besitzen. Es sind sogar Saisonarbeiter eingebürgert worden, die nicht einmal ihren Wohnsitz im Memelgebiet, sondern in Litauen haben. Außerdem ist entgegen den Bestimmungen des Statuts und des Wahlgesetzes ein besonderes Wahlverfahren für die in letzter Zeit stark vermehrten Militärpersonen und Grenzpolizeibeamten eingeführt worden, durch welches deren Stimmabgabe der öffentlichen Kontrolle entzogen wird.

Außer 69 Ausbürgerungen sind in der Stadt Memel allein

14 800 Pässe von Memelländern beanstandet

worden, in den Landkreisen vermutlich ebensoviel. Nachrichten zufolge soll den Inhabern dieser Pässe am Wahltage von litauischer Seite die Wahlfähigkeit strittig gemacht werden.

Die Auslandspresse über den Wahlkampf im Memellande.

Die englischen und schwedischen Morgenblätter, die bereits ausführliche Berichte über den Wahlkampf im Memellande veröffentlichen, bringen ausnahmslos anschauliche Darstellungen von dem völligen Versagen der litauischen Behörden bei der Organisation des Wahlgeschäfts und von der dadurch verursachten ungeheuerlichen Verwirrung.

Londoner Blätterstimmen.

Der Sonderkorrespondent der „Times" sucht die Litauer gegen den Vorwurf in Schutz zu nehmen, daß sie die allgemeine Verwirrung vorsätzlich angerichtet hätten. Er meint, sie hätten nur die Schwierigkeiten eines unerprobten Wahlsystems unterschätzt.

„Daily Expreß" sagt dagegen: „Das System der Stimmabgabe ist von den litauischen Behörden, die ein Rückzugsgefecht kämpfen, um diese deutsche Stadt unter fremder Herrschaft zu halten, vorsätzlich kompliziert worden."

Der Sonderkorrespondent der „Daily Mail" in Memel schreibt u. a.:

„Die Wahl entscheidet nicht, wie auch ihre Ergebnisse aussehen.

Die großen und wesentlichen Klagen, nämlich der Gegensatz zwischen deutscher Kultur und litauischer Herrschaft, die von Sowjetrußland unterstützt wird, wird genau so bleiben wie zuvor. Der Kampf muß fortdauern und auf die jetzigen Krisen werden neue Schwierigkeiten folgen."

In dem Bericht des Korrespondenten der „Morningpost" in Memel wird gesagt: „Die deutschen Landwirte, Fischer und Ladenbesitzer von Memel verhalten sich ruhig, um der Welt zu zeigen, daß sie nach 17jähriger Trennung vom Deutschen Reich noch immer nicht wünschen, die litauische Sprache zu sprechen, litauische Gebräuche anzunehmen oder ihre Kinder in litauische Schulen zu schicken.

Kopenhagener Blätter:

Ein unmögliches Wahlsystem.

Die konservative „Berlingske Tidende" gibt einen „Times"-Bericht aus Kowno wieder, der die Überschrift trägt: „Verwirrter Wahltag in Memel" und in dem es u. a. heißt; daß es an Wahllokalen und -Urnen gefehlt habe, daß Frauen in den Wahllokalen vor Ratlosigkeit geweint hätten und daß eine Bauersfrau nach drei Stunden noch immer nicht ihrer Wahlpflicht genügt hatte. Festgestellt wird weiter, daß verschiedene Wähler die Stimmzettel anscheinend durcheinander gebracht hätten. Hervorgehoben wird auch, daß die Mehrheit der deutschen Wähler trotz mühsam unterdrückter Erregung sich mustergültig verhalten habe.

Die demokratische „Politiken" überschreibt ihre aus Berlin datierte Meldung mit: „Die Memelwahlen in einem Haufen von Papier erstickt". Gesprochen wird u. a. von einem unmöglichen Wahlsystem.

„Gazeta Polska" über die Memelwahlen.

„Gazeta Polska" hebt in einer Meldung aus Memel das mangelhafte Wahlverfahren hervor, das den Anhängern des Deutschen Blocks ein neues Argument geliefert habe. Im übrigen habe man den Eindruck, daß die Deutschen eine bemerkenswerte Mehrheit erlangen würden. In litauischen Kreisen herrsche eine pessimistische Stimmung, die noch durch Nachrichten über Unruhen in einzelnen Teilen des Landes und über eine bevorstehende Kabinettsänderung verstärkt würden.

Die Beschlüsse in Rom.

Italien ist bereit zu Abmachungen mit England.

Rom, 30. September.

er Ministerrat, der am Sonnabend unter dem Vorsitz des uce im Palazzo Viminale zusammengetreten war, hat die ichtlinien der italienischen Politik mit folgender Entschließung festgelegt:

1 Italien wird den Völkerbund nicht verlassen, bevor der Vlkerbund nicht von sich aus die volle Verantwortlichkeit r die „Maßnahmen" übernommen hat, die Italien treffe sollen.

2 Die Politik Italiens hat keine Ziele, die in näherer oder veiterer Zukunft gegen die Interessen Großbritanniens gerichtet sind. Die Britische Regierung ist seit dem 29. Junar loyal von den Absichten der Italienischen Regierug verständigt gewesen. Das englische Volk muß über alle antifaszistischen Mystifikationen hinweg wissen, daß ie Italienische Regierung der Britischen Regierung mitgeilt hat, jederzeit zu Verhandlungen über die Sicherstellug der legitimen Interessen Großbritanniens in Ostafrik bereit zu sein.

3 Die faszistische Regierung erklärt hiermit feierlich, daß sie alles tun wird, um den italienisch-äthiopischen Konflikt icht auf ein breiteres Gebiet zu verlagern.

4 Der Ministerrat entbietet allen italienischen Soldaten in Erythräa und Somalia seine Grüße und stellt die Ruhe fest, die das italienische Volk in diesen Tagen politische Hochspannung beweist. Es steht geschlossen unter dem Zeichn der faszistischen Revolution zusammen und wird das mit iner „zivilen Mobilisation", die ohne Beispiel in der Geschchte sei, baldigst beweisen.

In dem Bericht, welcher der Beschlußfassung über diese Richtinien vorausging, stellte der Duce fest, daß alle Menschenguten Willens das Recht Italiens anerkannt hätten,

de Vorschläge des Fünferausschusses zurückzuweisen,

die em Rechtsanspruch Italiens auf Ausdehnung und Sicheheit keine Rechnung getragen und alle Verträge ignoriert hätten. Die Italienische Regierung werde auf einem Boden und in einer Umgebung, die ihre Rechte mit Vorbedagt präjudiziert habe, keinerlei weitere Initiative mehr ergreifen.

Auf der anderen Seite habe, während der Völkerbund sich in den Labyrinthen seiner Prozedur verstrickte, Äthiopien die Mobilisierung aller seiner Streitkräfte abgeschlossen in der durch die Teilfürsten ausdrücklich zugestandenen Absicht, die Grenzen der italienischen Kolonien anzugreifen. Die Mitteilung des Negus, daß er eine Zurückziehung seiner Truppen um 30 Kilometer angeordnet habe, könne von der Italienischen Regierung, sowie von keiner Regierung, die dieses Namens würdig sei, ernst genommen werden. Diese Maßnahme habe keinen pazifistischen, sondern einen strategischen Zweck, und zwar der besseren

Verschleierung der Vorgänge im Innern

und der Beziehung festerer Stellungen. Angesichts dieser Situation habe der Abgang der italienischen Devisiagen in den letzten Tagen eine kräftige Beschleunigung erfahren.

„Bürgerliche Mobilmachung" schon in allernächster Zeit.

Die amtliche Mitteilung, die dem Völkerbund die letzt Gelegenheit bieten soll, um Italien noch entgegenzukommen schließt nach einem Dank an Soldaten und Arbeiter in Erythräa und Somali ebenso wie in der Heimat mit der Feststellung, daß in dieser Zeit einer wahrhaft seelischen Hochspannung das in 13 Jahren des faszistischen Regimes geformte italienische Volk geschlossen um die Wahrzeichen der faszistischen Revolution stehe. Das werde es in der allernächsten Zeit der Welt mit einer bürgerlichen Mobilmachung zeigen, die in der Geschichte ohne Beispiel sei.

Roms letztes Wort.

In den Kommentaren, die zu der Erklärung des Duce und des Ministerrats vorliegen, heißt es, daß sie den Eindruck eines Manifestes vermittele, das dazu bestimmt ist, die Haltung der Italienischen Regierung zum letzten Mal vor aller Welt klarzustellen. Sie begründet, sie verteidigt, sie appelliert in einer bisher ungewohnten Weise. Ihren Ausführungen wohnt ein Ton des „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir" inne.

Nach dieser abschließenden Rechtfertigung gibt es nicht mehr viel, was von italienischer Seite noch gesagt oder getan werden könnte.

Der Krieg zur „Ausdehnung der italienischen Besitzungen in Afrika und ihrer Sicherheit" wird seinen Verlauf nehmen, alles andere steht in den Sternen.

Nach den Erfahrungen, die sie bisher gemacht hat, hält die Italienische Regierung es für unnötig und ihrer nicht würdig, eine weitere Initiative im Völkerbund zu ergreifen, und wenn dieser dann zu Sanktionen schreiten will, dann soll er es tun. Italien wartet diesen Beschluß nur noch ab, um die Verantwortlichkeit Genfs bis in ihre letzte Phase festzustellen.

Eindringlich ist hingegen der Appell an Großbritannien, der sich unmittelbar an die Bevölkerung richtet.

Auch diese Form, die im diplomatischen Verkehr nicht üblich ist, verstärkt in römischen politischen Kreisen die Überzeugung, daß es sich um ein letztes Wort handelt, das hier gesprochen wird. Wenn die Britische Regierung sich an Sanktionsmaßnahmen beteiligen sollte, die nach der erläuternden Feststellung der Abendpresse den Krieg bedeuten würden, so behält sich die Italienische Regierung mit ihrem letzten Appell das Recht vor, zu sagen, daß sie diesen Krieg nicht gewollt habe.

Das Telegramm des Negus nach Rom übermittelt.

Der Dreizehnerausschuß des Völkerbundrats hat am Sonnabend vormittag beschlossen, das letzte Telegramm des Kaisers von Abessinien der Italienischen Regierung zu übermitteln. Die Italienische Regierung soll sich zu dem Vorschlag der Entsendung neutraler Beobachter und zu der Erklärung, daß ein italienischer Angriff auf Abessinien bevorstehe, äußern. Die nächste Sitzung soll am Donnerstag stattfinden.

Der Völkerbundrat hat am Sonnabend seine laufenden Arbeiten abgeschlossen und sich, wie die Versammlung, lediglich vertagt. In geheimer Sitzung hat der Völkerbundrat den Rücktritt des amerikanischen Mitgliedes des Ständigen Internationalen Gerichtshofes, Kellogg, entgegengenommen.

Die Völkerbundversammlung hat Sonnabend vormittag ihre programmäßigen Arbeiten gleichfalls abgeschlossen und sich bis auf weiteres vertagt, um im Falle einer Verschärfung des italienisch-abessinischen Konfliktes jederzeit ohne weitere Formalitäten wieder zusammentreten zu können.

Die Armee ist der Bundesgenosse des Volkes.

Dr. Goebbels spricht in Karlshorst.

Bei einer großen Wehrmachtveranstaltung des Reiterregiments 9 Fürstenwalde hielt der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Göbbels, am Sonntag abend eine bedeutungsvolle Rede, in der er zunächst die besondere Aufgabe von Wehrmacht und Partei im Leben des deutschen Volkes aufzeichnete.

Das Volk wisse, so sagte Dr. Göbbels u. a., daß die Wehrmacht zu seinem Schutze bestimmt sei. Die Armee stehe nicht mehr zwischen Volk und Staat, sie sei Mitträgerin des Staates und Bundesgenosse des Volkes. Der Wiederaufbau der Wehrmacht habe Mut erfordert. Wie notwendig es aber sei, daß ein Volk die Waffen besitze, um seine nationalen Rechte verteidigen zu können, das sehe man in der gegenwärtigen Weltkrise.

Ein Volk könne nur dann in Frieden leben, wenn es sich aus eigener Kraft verteidigen könne.

„Deutschland ist stark, wenn wir geschlossen hinter seinen Fahnen stehen. Wenn wir aber schwach werden, dann wird es zugrunde gehen."

Auf inner- und außenpolitische Fragen übergehend, betonte Dr. Göbbels, niemand werde Deutschland helfen, wenn es in Schwierigkeiten gerate. Darum müßten gerade wir Deutsche besonders eng zusammenhalten. „Wenn einer sich am Staate vergreift, so werden wir ihn", erklärte der Minister, „um der Zukunft des Volkes willen vernichten müssen!" Das gelte auch für die Judenfrage. Sie werde vom Staat gelöst werden.

Wer nach der Annahme der Nürnberger Judengesetze auf eigene Faust Exzesse verübe, der vergreife sich am Staat, und der Staat werde ihn zur Rechenschaft ziehen.

Der kommende Winter stelle uns auch außenpolitisch angesichts der gespannten Weltlage große Aufgaben. „Wären wir heute wehrlos, so könnte keine Macht der Welt uns davor bewahren, in den Strudel eventueller Ereignisse hineingerissen zu werden. Heute beruht unsere selbstgewählte Neutralität auf der eigenen Kraft der Nation."

Dr. Göbbels kam dann auf die Bedrängung der Memeldeutschen zu sprechen und erklärte in diesem Zusammenhang unter begeisterter Zustimmung der Menge: „Man soll in der Welt solange nicht nur von Recht reden, solange man hier unter den Augen der Welt das Recht mit Füßen tritt." Die Welt möge im übrigen ihre Händel allein ausmachen. Wenn man aber versuchen sollte, uns in diese Händel hineinzuziehen, dann stoße man auf unsere Abwehr. (Beifall.)

Die Veranstaltung in Karlshorst mit ihrem Zusammenwirken von Volk, Armee und Partei sei Beweis für die Festigung der Gemeinschaft. Die Partei habe den Weg erkämpft.

Der Gemeinschaft von Volk, Partei, Armee und Fahne gehöre heute die ganze Nation an. Der Führer sei Wegweiser aus der Vergangenheit in die Gegenwart und aus der Gegenwart in die Zukunft. Ihm verdanke die Nation Brot und Arbeit und die nationale Wiedergeburt.

Kleine Rundschau.

Schnellfeuer im Gerichtssaal.

Eine Schreckensszene, wie sie sich ähnlich in Österreich noch nicht ereignet hat, trug sich am Freitag während einer Verhandlung vor dem Grazer Landesgericht für Strafsachen zu. Angeklagt war wegen Grabschändung und gefährlicher Drohung ein gewisser Franz Geisteder. Plötzlich zog er eine neunschüssige Armeepistole und eröffnete auf das Gericht und die Zeugen ein förmliches Schnellfeuer. Der Richter, Oberlandesgerichtsrat Dr. Preisinger, der hinter dem Gerichtstisch Deckung genommen hatte, wurde von einer Kugel, die das Holz durchschlug, durch einen Schenkelschuß schwer verletzt.

Die Schüsse auf den Staatsanwalt gingen fehl. Dagegen wurden zwei Zeugen, der Betriebsdirektor des Grazer Landeskrankenhauses Ludwig Pfeifer und die Gattin des Grazer Militäroberintendanten Pechaczek, lebensgefährlich verletzt. Sie hat einen Nierensteckschuß erhalten; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Die letzte Kugel jagte sich der Angeklagte selbst in den Kopf. Er starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Geißeder war früher im Grazer Landeskrankenhaus beschäftigt. Aus Rache wegen seiner Entlassung hatte er das Grab des Sohnes des Betriebsdirektors Pfeifer geschändet.

Moratorium für Hypothekenschulden bis 1. Oktober 1938 verlängert.

Aber nur für landwirtschaftliche Schulden.

In seiner Sitzung vom 28. September beschloß der Ministerrat u. a., dem Staatspräsidenten den Entwurf für ein Dekret vorzulegen, wodurch das durch Gesetz vom 29. 3. 33 eingeführte Moratorium für Hypothekenschulden, die vor dem 1. Juli 1932 entstanden sind, bis zum 1. Oktober 1938 verlängert wird. Diese Verlängerung bezieht sich aber nur auf die landwirtschaftlichen Schulden, und zwar auf alle landwirtschaftlichen Schulden, die vor dem 1. Juli 1932 zwischen Privaten entstanden sind. Landwirtschaftliche Schulden bei öffentlich-rechtlichen Instituten, Banken, öffentlichen Sparkassen usw. werden davon nicht berührt, denn auf diese Institute bezog sich auch das Gesetz vom 29. 3. 33 nicht, das jetzt durch Dekret abgeändert werden soll.

Das Moratorium für städtische Hypothekenschuldner, deren Verschuldung vor dem 1. Juli 1932 entstanden ist, läuft demnach am heutigen 30. September ab, d. h. der Gläubiger ist berechtigt, seine hypothekarische Forderung, wenn sie vorher ordnungsmäßig gekündigt und ihre Einziehung nur durch das Moratorium verhindert war, nunmehr einzufordern.

In derselben Sitzung verabschiedete der Ministerrat noch ein zweites, dem Staatspräsidenten zu unterbreitendes Projekt, wodurch die Verordnung des Staatspräsidenten vom 24. 10. 1934 über Regelung der landwirtschaftlichen Schulden und das Gesetz vom 28. 3. 1933 über die Schiedsämter in Vermögensfragen landwirtschaftlicher Besitzer abgeändert werden sollen.

Des weiteren beschloß der Ministerrat den 10 prozentigen Zuschlag zur Gewerbesteuer, der durch Verordnung des Ministerrats vom 27. September 1934 für die Zeit vom 1. Oktober 1934 bis zum 30. September 1935 eingeführt worden war, zu verlängern.

Wie offiziös zu den neuen Beschlüssen hinzugefügt wird, besteht ihr Zweck hauptsächlich darin, die Entschuldungsgesetzgebung mit den gemachten Erfahrungen in Einklang zu bringen.

Die Verfolgung der Croner Flüchtlinge.
Erst einer gefaßt.

Nicht weniger als 100 Polizeibeamte sind seit Freitag Tag und Nacht unterwegs, um die Flüchtlinge aus dem Croner Gefängnis wieder einzufangen. Die Angstpsychose, die sich der Bevölkerung bemächtigt hat, verleitet naturgemäß zu immer neuen Meldungen bei der Polizei, daß man Gefangene gesehen habe.

Bisher konnte erst einer der Flüchtlinge festgenommen werden. Am Sonntag nachmittag traf ein Bewohner des Dorfes Buschkowo einen Fremden, der ihn nach einem angeblich im Dorfe wohnenden Manne fragte. Einen Bewohner mit dem Namen, den der Fremde genannt hatte, gab es jedoch nicht. Als der Fremde sich schnell entfernte, eilte der Gefragte zu dem Schulzen und meldete den Vorfall. Mit Fahrrädern eilte man dem Unbekannten nach, der, als er sich verfolgt sah, über die Felder lief. Als man ihm dicht auf den Fersen war, blieb der Flüchtling plötzlich stehen, zog ein langes dolchartiges Messer und rief in polnischer Sprache: „Wenn ihr nicht zurückweicht, dann schneide ich euch den Leib auf!" Der Schulze und sein Begleiter waren, da sie keine Waffe bei sich hatten, in großer Verlegenheit. Sie ergriffen dann aber auf dem Felde liegende Steine und warfen damit nach dem Flüchtling, der wiederum versuchte, weiterzulaufen. Er wurde jedoch von einem großen Stein getroffen und sank schließlich zu Boden. Die beiden Männer nahmen ihm zuerst das Messer ab, fesselten ihn dann und brachten ihn in das Croner Gefängnis. Der Eingelieferte hatte sich bereits mit Zivilkleidung versehen.

Wie erst jetzt festgestellt wurde, haben die Ausbrecher auch diesmal wieder einen unterirdischen Gang hergestellt und sich auf die gleiche Weise wie am 12. August den Weg in die Freiheit gebahnt. Als die Ausbrecher wieder von unten her gegen den Fußboden der Kirche stießen, kamen sie an eine Stelle, an der sich ein Beichtstuhl befand. Diesen rückten sie beiseite, nachdem sie den Zementboden aufgebrochen hatten. Die Arbeit hat, wie festgestellt wurde, sieben Tage gedauert. Die Gefangenen waren nur mit Unterhosen bekleidet.

Wie verlautet, ist vom Justizministerium eine Anordnung ergangen, die Fenster der katholischen Pfarrkirche mit starken Eisengittern zu versehen, um weitere Fluchtversuche zu verhindern. Die Zelle, aus der der Ausbruch erfolgte, ist geräumt worden.

Wie nicht anders zu erwarten war, sind dem Ausbruch sofort neue Vergehen der Flüchtlinge gefolgt. In der Nacht zum Sonnabend wurde in die Wohnung eines Landwirts in Wiązowno bei Crone eingebrochen. Eine Gruppe von Männern drang auf das Gehöft und dann in die Wohnung des Landwirts ein und forderten die Bewohner auf, sich ruhig zu verhalten. Dann durchwühlten die Eindringlinge, bei denen es sich nachweisbar um Croner Ausbrecher handelt, sämtliche Schränke und Behältnisse und entwendeten Bekleidungsstücke und Schuhe im Werte von etwa 250 Złoty. Die benachrichtigte Polizei leitete eine Untersuchung ein, fand aber nur ein Paar der gestohlenen Stiefel und eine Eisenstange, die die Täter verloren hatten.

Hungerstreik in Crone.

Am Sonntag sind, wie aus Crone gemeldet wird, die Insassen des dortigen Gefängnisses in den Hungerstreik getreten. Man hörte auf den Straßen immer wieder das Gebrüll aus dem Gefängnis und die Rufe „Weg mit den Tyrannen!". Staatsanwalt Łukowski traf in Crone ein und führte eine strenge Untersuchung durch.

Aufruhr?

Wie uns kurz vor Redaktionsschluß mitgeteilt wird, sollen in den Morgenstunden des heutigen Tages die Zustände in dem Croner Gefängnis sich derartig zugespitzt haben, daß es zu einem regelrechten Aufruhr kam. Von Bromberg aus wurden Schutzleute mit Gewehren und Stahlhelmen versehen, in einem Autobus, Lastwagen und Kraftwagen nach Crone transportiert.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 30. September.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen mit einzelnen Schauern an.

Deutsche Vereinigung — Ortsgruppe Bromberg.

Kürzlich fand im Kleinertschen Saal in Bromberg ein Bauernabend statt. Träger und Gestalter des Abends war unsere Jugend. Vorher draußen strömender Regen. Daß der Saal dennoch voll besetzt war, spricht von dem immer lebendiger werdenden Gemeinschaftssinn. Ein Bauernabend in der Stadt. Nach der Begrüßung und Einführung durch den Vorsitzenden der Ortsgruppe Dr. Stämmler vermittelte uns der Jungbauer Kamerad Behnke-Czarnowken in seiner Ansprache das Wesen des gemeinsamen Blutstroms, der durch Land und Stadt rinnt in ewigem verbindendem Kreislauf. Keiner wird seine Worte vergessen: Deutsches Land ist immer dort, wo ein deutscher Bauer seinen Pflug durch die Scholle führt. Deutlich und stark wird dem Städter die Erkenntnis des Wertes unseres Bauerntums.

Kamerad Dr. Hempel gab einen kurzen und klaren Überblick über Bauernnot und Bauernringen im Laufe der letzten Jahrhunderte. So lenkte er das Verständnis auf das nun folgende Bauernspiel von Walter Flex: „Die Bauernführer". Ein Spiel, das an unsere Laienspielgruppe hohe Anforderungen stellte und die, das sei hiermit anerkennend festgestellt, zum größten Teil auch erfüllt wurde. Es erfaßt zutiefst, wenn unsere Laienspieler, die keinen Anspruch auf Künstlertum machen, ihre Rollen so spielen, wie sie sie erleben. Sie haben sie als Revolutionäre erlebt und gespielt. Es ist hier nicht notwendig, einzelne Namen zu nennen, denn in dieser Spielkameradschaft hat an diesem Abend jeder sein Bestes gegeben. Die Bühnenbilder als solche waren zum Teil recht gut und von überaus lebendiger Wirkung. Kamerad Pechs Arbeit fand hier ihren Lohn.

Danach trug Hans Damaschke mit künstlerischem Können den „Bauernführer" vor, der den eben im Laienspiel erlebten Thomas Münzer noch einmal scharf zeichnete. Zwischendurch trug die Jugend ihre Lieder vor.

Zum Schluß fand Kamerad Niefeldt begeisternde Worte für unsere Jugend und ihre Arbeit. Sie waren nur das Echo aus den Herzen aller Mitglieder und Freunde der Deutschen Vereinigung. Ein brausendes Heil, und wie immer das Treuegelöbnis zur Heimaterde, beendeten diesen Abend: Jeder ging tief erfaßt nach Hause.

Unsere Jugend arbeitet — unser ist die Zukunft.

Ein interessanter Meineidsprozeß

gelangte vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zur Verhandlung. Zu verantworten hatte sich der 40jährige Kaufmann Michał Zawadzki von hier. Die Hintergründe dieses Prozesses sind folgende: Im Dezember 1931 mietete der Angeklagte in dem Hause der Frau Władysława Krasińska, Johannisstraße (Świętojańska) 19 einen Kolonialwarenladen. Die Miete für diesen Laden wurde mit 100 Złoty monatlich vereinbart. Da der Angeklagte gleich zu Anfang, mit Ausnahme des ersten Monats, mit der Miete bis zum April im Rückstande blieb, reichte die Hausbesitzerin die Klage gegen ihn ein. In dem Zivilprozeß vor dem hiesigen Burggericht behauptete nun Z. unter Eid, daß die Krasińska von ihm nichts mehr zu verlangen habe, da er ihr 2000 Złoty geliehen hätte. Für dieses angeblich der Frau K. gegebene Darlehn konnte er keine Bescheinigung vorlegen. Verschiedene Zeugen, Verwandte des Angeklagten, die in dem damaligen Prozeß zu seinen Gunsten aussagten, wurden bereits früher wegen Meineides verurteilt.

In der jetzigen Verhandlung gegen den Z. behauptet dieser nach wie vor, Frau K. den oben genannten Betrag geliehen zu haben. Von Frau K. habe er sich für die 2000 Złoty keinerlei Quittung geben lassen, da er zu ihr, wie er erklärte, Vertrauen gehabt habe. Auffallend ist es gleichfalls, daß der Angeklagte keinen Termin für die Rückzahlung des Darlehns mit Frau K. vereinbarte. Ebenso will er das Geld zinslos überlassen haben. Dabei hatte der Angeklagte, als seinerzeit der Gerichtsvollzieher beim ihm im Laden erschienen war, um eine Pfändung der Waren vorzunehmen, diesem mit keinem Worte davon erwähnt, daß er der Hausbesitzerin Geld geliehen habe. Im Gegenteil, wie verschiedene Zeugen zu diesem Prozeß aussagen, hatte er Frau K. gebeten, die Pfändung rückgängig zu machen, da er ein armer Mann sei. Frau K. bestreitet entschieden von dem Angeklagten Geld geliehen zu haben. Sie sei Besitzerin von einigen Häusern und habe es wirklich nicht nötig, ihre Mieter um Darlehen zu bitten. Nach Vernehmung der Zeugen erkannte das Gericht den Angeklagten des Meineides für schuldig und verurteilte ihn zu 1½ Jahren Gefängnis.

---

§ **Ein raffinierter Betrüger** hatte sich in dem 25jährigen Franciszek Zamrowski vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Z. wurde aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht zur Verhandlung vorgeführt. Im Sommer 1933 machte der Angeklagte zufällig die Bekanntschaft des Schneiders Wojciech Błaszczak. Während der Unterhaltung erzählte er dem neuen Bekannten, daß in dem hiesigen Infanterie-Regiment die Stelle eines Regimentsschneiders frei sei, wobei er gleichzeitig durchblicken ließ, daß er zu den Militärbehörden gute Beziehungen habe. B., der gerade wenig Arbeit hatte, interessierte sich für die Stellung und bat den Z., ihm bei der Beschaffung derselben behilflich zu sein. Schon einige Tage nach dieser Unterhaltung fand sich der angebliche Fähnrich bei dem Schneider ein und teilte diesem hocherfreut mit, daß er betreffs der freien Stelle mit den maßgebenden Militärs Rücksprache genommen habe und Aussicht vorhanden sei, daß B. diese erhalte. Er ließ sich nun verschiedene Dokumente einhändigen und selbstverständlich einen Geldbetrag für Stempelmarken usw. Unter allerlei Vorwänden gelang es dem Betrüger dem Schneider nach und nach 55 Złoty abzuschwindeln. Als er eines Tages wieder einmal den B. aufsuchte und ihn um ein Darlehen von 30 Złoty bat, das nicht für ihn sondern angeblich für einen Hauptmann bestimmt sei, dem er eine Gefälligkeit zu beweisen beabsichtige, kamen dem Schneider gewisse Zweifel. Um diese zu zerstreuen, zeigte er einen Wechsel vor, der von dem angeblichen Hauptmann unterschrieben war. B gab schließlich den Betrag, erkundigte sich jedoch gleichzeitig bei dem betreffenden Regiment, wie es mit der Angelegenheit seiner Stellung als Regimentsschneider bestellt sei. Hier aber mußte er nun zu seinem Schrecken erfahren, daß dem Regiment von einer freien Stellung eines Regimentsschneiders nichts bekannt sei und er einem Schwindler zum Opfer gefallen war. Unser betrogene Schneider erstattete nun der Polizei Anzeige, der es erst jetzt auf steckbrieflichem Wege gelang, den Betrüger in der Nähe der sowjetrussischen Grenze festzunehmen. Z. hatte sich die ganze Zeit über in den verschiedensten Gegenden Polens herumgetrieben und seinen Lebensunterhalt durch ähnliche Betrügereien bestritten. Den Wechsel mit der Unterschrift des Hauptmann Molachowski hatte er selbst gefälscht. Das Gericht verurteilte den Angeklagten nach Schluß der Beweisaufnahme zu 8 Monaten bedingungslosen Gefängnisses.

Schiffszusammenstoß auf der Weichsel.

Am Sonnabend gegen 2 Uhr nachmittags ereignete sich ein schweres Schiffsunglück auf der Weichsel. Von Thorn war ein Schleppzug bestehend aus einem Dampfer und zwei Lastkähnen stromab unterwegs. Auf den Kähnen befand sich Kleie, die nach Gdingen zum Export für Finnland bestimmt war. In der Nähe von Weichselthal (Przylubie Krainskie) traf der Schleppzug auf Sandbänke, weshalb vorsichtig manövriert werden mußte. Dabei riß eine Stahltrosse und einer der Lastkähne schlug gegen das Ufer, um dann quer im Strombett zu liegen. Ein Passagierdampfer konnte dem Kahn nicht mehr ausweichen und rammte den Kahn. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die eine Seite des Lastkahnes eingedrückt wurde und das Wasser eindrang. Sehr schnell sank der Kahn. Die Ladung von 2600 Zentnern Kleie war mit 25 000 Złoty versichert.

---

v **Argenau** (Gniewkowo), 30. September. Dem Töpfermeister B. Bednarski wurden von bisher nicht ermittelten Dieben ein Fahrrad, ein Paar Stiefel und eine Werkzeugtasche gestohlen. Bisher nicht ermittelte Täter erbrachen bei dem Arbeiter Bagredzki den Schuppen und entwendeten eine Axt, eine Hacke und einen Spaten. Auf dem gleichen Gehöft erbrachen sie bei der Witwe Rosińska den Schuppen, nahmen aber nichts mit.

Der letzte Wochenmarkt war gut besucht und beschickt. Es kosteten Butter 1,40—1,60, Eier 1,10—1,30, Kartoffeln 1,80—2,25 pro Zentner. Für Absatzferkel zahlte man 18—25 Złoty pro Paar.

Das hiesige Postamt teilt mit, daß ab 23. 9. 35 die Abgangspost nur dreimal täglich abgefertigt wird, und

An die Eigentümer und Reflektanten von

„ELECTROLUX"

Staubsaugern und Bohnerapparaten.

Hiermit wird zur Kenntnis unserer verehrten Kundschaft und Gönner gebracht, daß wir einen von unseren Vertretern zeitweilig nach Bydgoszcz delegiert haben, um in Verbindung mit der dortigen Kundschaft zu treten.

Es wird gleichzeitig empfohlen, wegen **Reparaturen** von Electrolux-Apparaten sich an unseren Vertreter zu wenden, welcher fachmäßig und am billigsten unsere Kundschaft bedient. 7001

Die Adresse unseres Vertreters ist:

Herr Kazimierz Jankowski,

Słowackiego 1, m. 5. Bydgoszcz,

ELECTROLUX sp. z ogr. odp.

Oddział: POZNAŃ, 27 Grudnia 16, tel. 2860.

zwar um 14.15, 18.05, und 19.10 Uhr. Der Schalterdienst wird um ½6 Uhr geschlossen.

Bei dem Häusler Rynas in Szpital brach Feuer aus, durch welches das Wohnhaus eingeäschert wurde. Das Feuer soll durch den schadhaften Backofen entstanden sein. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

□ **Crone** (Koronowo), 29. September. In der Nacht zum 29. d. M. entstand bei dem Landwirt Josef Górski in Neuhof (Nowydwór) Feuer, durch das das Haus vernichtet wurde. Die Möbel konnten gerettet werden. — Kürzlich wurde dem Landwirt Gustav Wilbrecht in Böthkenwalde ein Bienenhaus gestohlen.

* **Fordon**, 27. September. Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,30—1,50, Eier 1,00—1,10 die Mandel, Enten 1,80—2,00, Kartoffeln 1,80—2,00 der Zentner.

q **Gnesen** (Gniezno), 27. September. Am hellen Tage stahlen bisher unbekannte Diebe in einem Augenblick, als niemand im Geschäft war, dem Fleischer Kostucki 45,20 Złoty aus der Kasse. — Vom Hausboden des Besitzers Goździewski in Pustachowo bei Gnesen stahlen Diebe sämtliche Wäsche. Es gelang jedoch, die Täter festzunehmen. — In einer der letzten Nächte drangen Diebe in den verschlossenen Schweinestall des Landwirts Zobel in Dalki bei Gnesen und stahlen zwei Schweine im Werte von 200 Złoty.

Von unbekannten Raufbolden überfallen wurde der Landwirt Walter Burajh aus Niedźwiadki, als er in den Abendstunden auf dem Heimweg war. Die Täter schlugen ihn mit einem stumpfen Gegenstand dermaßen, daß er besinnungslos liegen blieb. Vorübergehende, die Burajh fanden, schafften ihn zum Arzt. Sein Zustand ist besorgniserregend.

ss **Mogilno**, 30. September. Der 40jährige Gutsschmied Josef Tomaszewski in Dobieszewice begab sich abends an den in der Nähe des Gutes gelegenen See, um Fische zu fangen. Er wurde aber gestört, ergriff die Flucht, kletterte über den Zaun des Gutsgartens und versteckte sich dort. Im Garten aber wachte der Gutsgärtner Bolesław Molenda, der von seinem Arbeitgeber, Wacław Maciejewski, ein Gewehr zum Reinigen erhalten hatte, welches er bei sich führte. Als er am Zaune das verdächtige Geräusch vernahm, gab er zwei Schreckschüsse ab, durch die Tomaszewski schwer verletzt wurde, so daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Am heutigen Montag traf auf dem hiesigen Bahnhof der Ausstellungszug ein. Der Zug umfaßt Erzeugnisse der Industrie und der Landwirtschaft.

es. **Mrotschen** (Mrocza), 30. September. Am Sonnabend führte die Polizei eine große Razzia bei diebstahlsverdächtigen Personen durch. Es wurden über 20 Zentner Roggen beschlagnahmt und mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Pfarrer Wiegert, welcher fast ein Jahr Debenke und Mrotschen als Seelsorger vertrat, hielt am Sonntag seine Abschiedspredigt. Die Kirche war überfüllt. Seine vorige Gemeinde setzte es mit Bittgesuchen durch, daß Pfarrer W. wieder zurückkehrt. Auch von hier aus wurden Eingaben gemacht, um den sehr beliebten Pfarrer hier zu behalten, doch ohne Erfolg.

ß **Posen**, 28. September. Ein Doppelselbstmord hat sich in der Nacht zum Freitag im Hause fr. Töpfergasse 5 abgespielt. Dort merkten di Hausbewohner Freitag früh einen heftigen Gasgeruch, der aus der Wohnung der 33 Jahre alten unverehelichten Marja Baczyńska hervordrang. Die Wohnung wurde gewaltsam geöffnet und hier fand man die Wohnungsinhaberin und ihren gleichalterigen Freund Alfons Klej als Leichen vor. Beide waren offenbar im gegenseitigen Einverständnis durch Gasvergiftung, nachdem sie die Gashähne geöffnet hatten, freiwillig aus dem Leben geschieden. Die Gründe für die Tat entziehen sich der allgemeinen Kenntnis.

In der Nähe des Schillings wurde Freitag nachmittag die Leiche eines ertrunkenen Mannes aus der Warthe gezogen. Die Leiche soll am Halse Würgemerkmale aufweisen.

Gestern abend verübte die 22jährige Wanda Wyszomirska in der Nähe der Finanzkammer aus unbekannter Ursache einen Selbstmordversuch, indem sie sich in der Nähe des Herzens einen Revolverschuß beibrachte. Sie wurde im Stadtkrankenhause operiert, schwebt aber in Lebensgefahr.

Edmund Hoppe wurden aus seiner Wohnung Posenerstraße 74 am hellen Tage von einem Einbrecher ein Radioapparat, Bekleidungsgegenstände und zwei Uhren im Gesamtwert von 700 Złoty gestohlen.

(W) **Pudewitz** (Podbiedziska), 30. September. Letzter Nacht wurden beide Türen des Bureaus der Raiffeisengenossenschaft erbrochen. Die Täter durchwühlten sämtliche Schubläden nach Geld; es gelang ihnen nicht, das eiserne Geldspind zu öffnen. Zwei Herrenfahrräder, ein Sitzkissen und für 5 Złoty Stempelmarken wurden gestohlen.

Wasserstand der Weichsel vom 30. September 1935.

Krakau — 2,59 (— 2,56), Zawichost + 1,30 (+ 1,25), Warschau + 1,13 (+ 1,04), Płock + 0,81 (+ 0,81), Thorn + 0,75 (+ 0,79), Fordon + 0,75 (+ 0,79), Culm + 0,58 (+ 0,62), Graudenz + 0,80 + 0,84), Kurzebrak + 1,06 (+ 1,09), Piekel + 0,13 (+ 0,20) Dirschau — 0,10 (+ 0,20), Einlage + 2,34 (+ 2,50), Schiewenhorst + 2,56 (+ 2,74). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Statt Karten.

Ihre am 2. 10. 1935 stattfindende Vermählung geben bekannt

Gertrud Rosseck
Helmut Steinhardt

z. Zt. Zoppot, Badestraße 7. 7002

Von der **Reise zurück** nehme ich meinen **englischen Privatunterricht** wieder auf.
Miss Baker-Beall, Paderewskiego 11, m. 3.
Sprechstund. Dienstag u. Freitag 12-13 u. 18-19

Tanzinstitut E. Koch

Bydgoszcz, Gdańska 99, m. 4

Leiterin der Tanzeinstudierungen der Deutschen Bühne, Bromberg 2892

Gesellschafts-Tanz
in maßgebendem deutschem Stil
Beg. d. Kurse 10. Okt. 35
Anmeld. v. 5—7 Uhr.

Rhythmisch-Plastischer-Tanz
verb. m. **Gymnastik**
f. Kinder u. Erwachsene
Kurse laufend
Eintritt jederzeit.

Radiohilfe
zu jeder Zeit. 6912
L. Stolzmann,
Sienkiewicza 2, Tel. 15-40

Hutumpresserei
für Damen u. Herren
Bydgoszcz,
Pomorska 35. 2949

Herren- u. Damenwäsche eleg. u. einf. **Handhohlsaum, Toledo, Verkettelung, Gardinen, Bettdecken, Handknopflöcher** fertigt an 2932
Sw. Jańska 15, W. 4.

Deutscher Schuhmacher, verh. Qualitätsarbeit., sucht Niederlassungsmöglichkeit in konkurrenzfreier Gegend. 2000 zł Kapital vorhanden. Off. unt. **3 6928** an die Geschst. d. Zeitg. erbet.

Pullower Jacken, Westen **Sweater, Wäsche** aus reiner Wolle fertigt an
Maschinen-Strickerei
Bauer, Gdańska 139.



A. Kutschke i Ska
Inh. F. u. H. Steinborn
Telefon 1101 **Bydgoszcz** Gdańska 3
empfiehlt die neuesten 6600
Herbst- u. Winter-Stoffe
in größter Auswahl
Zeitgemäße Preise!
Herren-Maß-Abteilung!

Polstermöbel

in gediegener, moderner und solider Ausführung, in eigenen Werkstätten von erstklassigem Fachpersonal hergestellt, offerieren zu denkbar niedrigsten Preisen. 6711

Gebrüder Tews

Möbelausstattungshaus
Telefon 84 **Toruń** Mostowa 30.

Schuhwaren
lange Stiefel am billigsten **Jezuicka 10.** 2995

Spargelpflanzen
Erdbeerpflanzen
Rhabarber (echter)
Queen Victoria
Stiefmütterchen
Nelken
Blütenstauden
Coniferen
jetzt günstigste Pflanzzeit. 6960
R. Böhme,
Bydgoszcz,
G. m. b. H.,
Jagiellońska 16.
Telefon 3042.

Getreide
Hülsenfrüchte
Wolle
Walter Rothgänger,
Grudziądz. 5787

Damenhüte billigst Dworcowa 30. Umpressen 1,50. 2887

Sämtliche
Malerarbeiten
auch außerhalb Toruńs führt erstklassig und prompt aus 6252
Franz Schiller,
Malermeister, **Toruń,**
Wielkie Garbary 12

Sammelladung von und nach Deutschland bezw. Berlin und Ostpreußen sucht Spediteur **Wodtke, Gdańska 76.** Tel. 3015. 6961

Ein Wunder der Technik! 6954



Automat. Browning, **6 mm,** wirft nach jedem Schuß Hülsen selbst ab, mit Metallkugeln ins Ziel treffend oder Schrot für Vogelabschuß, oxydiert, flach, gibt pers. Sicherheit. **Preis zł 7.35,** 8-Schuß-Automat zł 18.95, 100 Metallkugeln **3.65,** Waffenschein nicht nötig. Versand mit der Post auf schriftl. Bestellungen. Adresse:
P. Fabr. Br. E. Jakubiński, Warszawa, Leszno 60. D. R.

Grüne Körbe
für Obst- und andere Zwecke, oval und viereckig, offeriert billigst
Fa. Bracia Fitzermann, Chełmno. 6998



Neueröffnung.

Am 1. Oktober d. J. eröffne ich als langjähriger Mitarbeiter der Firma K. Kurtz Nachf. unter der alten Firma

K. Kurtz Nachf.

Bydgoszcz, ul. Poznańska 8

ein

Ausstattungsgeschäft

welches der geehrten Kundschaft die Möglichkeit geben wird, gute Ware billig einzukaufen.

Ich empfehle:

Inletts, Wäschestoffe, Tischwäsche, Leibwäsche, Strümpfe, Bettfedern, Daunen sowie

Brautausstattungen.

Federreinigung sauber und zu jeder Zeit.

Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

hochachtungsvoll

E. Kruszczyński.

6973

Sämtliche 6864

NOTEN

soweit nicht am Lager besorgt auf schnellstem Wege.
W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, Plac Wolności 1 — ul. Gdańska.

Original-„Ruberoid"

Bestes u. billigstes Bedachungsmaterial
Seit 40 Jahren in allen Ländern bestens bewährt.
Sturmsicher. Geruchlos. Wetterbeständig
Bei größter Sonnenhitze kein Abtropfen.
Dachrinnen bleiben stets sauber.
Für jede Dachneigung verwendbar.
Große Isolierfähigkeit geg. Hitze u. Kälte.
„Ruberoid" erfordert in langen Jahren keine Erhaltungsanstriche.
Ermäßigung der Feuerversicherungsprämien, da „Ruberoid" Hartdach ist.
Jede Rolle Original-„Ruberoid" trägt auf der Innenseite den Stempel **„Ruberoid"**
Impregnacja Sp. z. o. o.
6369 Ruberoidwerke
Bydgoszcz.

Forstpflanzen, Heckenpflanzen, Alleebäume und Koniferen
in jeder Größe und Menge und Qualität liefert zu billigsten Preisen. Kostenlose fachmännische Beratung bei Neu-Aufforstungen, Parkanlagen und dergl. und deren eventuelle Uebernahme bei billigster Berechnung. 6729
M. Kornowsky, Forstbaumschule Sępolno-Pom. Tel. Nr. 52.

Geldmarkt

Sperrmark
zur freien Verfügung im Deutschen Reiche, für **Bauzwecke, Ankauf von Grundstücken, Hypotheken-Darlehn,** mit Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle in größeren und kleinen Beträgen sehr günstig abzugeben. Offerten unter **W. B. 618** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. erbeten. 6955

Finanzmann sucht
Verbindung mit Besitzern
deutscher Wertpapiere
(Aktien etc.)
Zuschriften unter **G. 6956** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

25000—40000 zł
zur ersten Stelle auf ein Stadtgrundstück im Werte von 150 000 zł gesucht. Offerten unter **A. 6788** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Silber u. Altsilber
kauft 6958
P. Kinder, Dworcowa 43.

Goldmark
10 und 20 Markstücke preiswert abzugeben. Ang. u. **Z 2808** an Ann.-Exp. **Wallis Toruń.** 6967

Heirat

Gebild., vermög., geschäftstücht. **Dame** sucht **die Bekanntschaft eines Geschäftsmannes** bis 30 Jah., Lebensmittelbranche bevorzugt,
zwecks Heirat
Offert. unt. **P. 6856** an die Geschst. d. Zt. erbet.

Nettes Bauernmädel, 21 J., ev., wirtschaftl., herzensg., Verm. 3000 zł u. Ausst., sucht passend. **Lebensgefährten,** am liebst. Landwirt od. tücht. Handwerk. Ang. unt. **W 2807** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń** erb.

Gebild., ev. Landwirtstochter, 30 J., vermög., wünscht passend. Herrn **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Off. unt. **T 2989** a. d. Gst. d. Z.

Welcher deutsche Mann wünscht mit einem jungen Mädchen **zwecks Heirat** in Briefwechsel zu treten? Gefl. Zuschr. mit Bild, das zurückerstattet wird, unt. **D. 6942** an die Gst. d. Ztg.

Einheirat
in ein 200 Morgen gr. Grundstück bietet sich 40—50 jähr. evgl. Landwirte. 20 000 Zł. Barvermögen erwünscht. Zuschriften unt. **B 6930** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Bezirksvertretung
für **konkurrenzlose Kraftfutter u. Viehmittel** zu vergeben. Nur Herren, die eine wirksame Verkaufsorganisation aufbauen u. f. Lagerhaltung wenige hundert Złoty hinterlegen können, wollen sich melden, für alle andere zwecklos. Angebote unter **WR 401,** befördert Tow. Reklamy Międzyn., Katowice, Pl. M. Piłsudskiego 11. 6981

Lehrling
mit guter Schulbildung für sofort gesucht.
Ferd. Ziegler & Co.
Dworcowa 10. 7004

Zur Führung eines **landw. Haushaltes** von 100 Morg., w. v. einem älter. Herrn (Witwer) tücht. in all. Zweig. der Landwirtsch. erfahrene **Wirtin gesucht.** Alter nicht unt. 40 Jahren. Ang. unt. **J. 6978** a. d. Gesch. d. Ztg.

Suche von sofort ein **Mädchen** für Landhaushalt, das alle Arbeit verrichten kann. Off. u. **U 2690** an d. Gst. d. Ztg.

Erfahrenes, kinderliebes, evangelisches
Hausmädchen
von sofort oder 1. 11. für städt. Geschäftshaushalt gesucht. Off. unter Nr. **6997** an die **Gazeta Nowska, Newe, Pomorze,** erbeten.

Achtung! Frl. könn. die bürgerliche **Küche** und **Glanzplätterei** gut und billig erlernen. 2981
Czerwinska,
Śniadeckich 31, m. 3.

Stellengesuche

Diplomlandwirt
jung, energisch, mit langjähr. Praxis, best. Zeugn. u. Empfehlung., **sucht Stellung als Verwalter oder Gutsaufseher.** Angeb. u. **L 6993** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-Verwalter
ledig, 29 J. alt, deutsch-poln. Wort u. Schrift perf., intens. Fachmann, vielseitige langj. Praxis in größ. Betrieben **sucht** passende **Stellung** ab **sofort.** Brennerlaubn. vorh. Ebenfalls perf. in landw. Buchf., Verwaltungs- u. Kassenwesen. Gefl. Anfr. u. **W 6927** a. d. Geschst. d. Z.

Kaufmann
25 J. alt, kath., Polnisch u. Deutsch perfekt, mit 20000 Zł. Vermög., **sucht Stellung** in gutgehend. **Kolonialw.- od. ähnlich. Geschäft,** wo spät. evtl.
Uebernahme oder Einheirat
mögl. ist. Gefl. Angeb. u. **E 6950** a. d. Gst. d. Zt. erb.

Jungwirtin
evgl., kräft. Mädchen, 26 Jahre alt, **sucht Stell. als Jungwirtin eventl. Köchin** in besser. Hause z. 1. 10. oder 15. 10. 35. Offerten unter **M 6994** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Intellig. Deutsche
m. höh. Schulbild., mus., m. Koch- u. Nähkenntn., **wünscht Stellg.** z. Kind. od. bei alleinst. Dame. Gefl. Offert. unt. **R 2967** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Witwe sucht Stell.
bei einzelnem Herrn od. Eheleut. Off. u. **S 2976** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Witwe bittet um **Stellung** auch als **Pflegerin.** Off. u. **F. 2939** an d. Gst. d. Zt.

Ehrliche, evangel. 2972
Landwirtstochter
sucht Stellung. Erfahr. in Säuglings- u. etwas Krankenpflege. Mit all. Hausarbeit. vertraut. Angeb. an **Meta Dräger, Bydgoszcz,** Sobieskiego 6.

20 jähr. Landwirtst.
sucht Stellung
von sofort oder später, **gleich welcher Art.** Familien-Anschluß erwünscht. Zeugnis vorhanden. Off. unt. **H 6976** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Evangelisches
junges Mädchen
mit gut. Kochkenntniss. **sucht** vom 1. Oktbr. oder spät. **Stellung** im deutschen Haush. in Bromberg. Off. unt. **M 2952** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges, gebild. **Mädchen**
das sich vor keiner Arbeit scheut, sucht per 1. oder 15. 10. Stellung. Kenntnisse im Haushalt, Büro usw. Offert. zu richten unt. **C 6931** an die Geschst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Zu vertauschen
Zinshaus in Berlin
in bestem Zustande, 20 Jahre im Eigenbesitz v. Arier, 13200 RM. Einnahme, gegen gleichwert. Objekt in Pol. od. Danzig. Off. u. **K 6989** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Haus, nahe am Markt, verk. für 8000 zł
Cieszkowskiego 6/3a. 2974

Stadtgrundstück
im **Vorort Danzigs** gelegen, Fleischereigelegenh. m. 3-Zimm.-Wohnung, gr. Garten, bei 15000.— Anzahlung zu verkaufen. Offert. unt. **F 6952** an die Gst. d. Zt.

Zinshaus
komfort., mit Garten, wegen Todesfall billig zu verk. Off. u. **B. 2907** an die Geschst. d. Ztg.

Wassermühle
30 Morgen Land, Gebäude, Poznań, 6979
sofort zu verkaufen.
Offert. „**Par**" **Poznań,** Al. Marcinkowskiego 11, unter **56 228.**

Verkaufe
Haus u. Bauparzelle
Chojnicka 18,
Czyżkówko. 2980

3 hochtrag. Färsen
aus milchreicher Herde gibt ab 6999
Majętność Osówko, p. Szonowo - Szlach., pow. Grudziądz.

Eßzimmer
Chamotteöfen, Strickmaschine, Zentrifuge, Tapezier-Nähmaschine, Papierschneidemaschine Spiegel, Sofas, gebr. Möbel, Ladeneinrichtung verkft. billig. 2994
Cichon, Podwale 3.

Schlafzimmer, Spinde, Bettstelle, Küchen verk. billig **Nakielska** 15, Tischlerei. 2984

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22.
6279 Tel. 1301.

Kochherd
westf., m. 3 Kochlöch., f. gut erhalt., zu kauf. ges. Off. mit Preis erb. 2993
W. Gerth, Serock, Pom.

Aug. Hoffmann, Gniezno - Tel. 212

Baumschulen und Rosen - Großkulturen
Erstklassige, größte Kulturen
garantiert gesunder, sortenechter **Obstbäume, Alleebäume,** Sträucher, **Stamm- u. Buschrosen,** Coniferen, Heckenrosen etc. 6917
Versand nach jeder Post- und Bahnstation.
Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. — Sorten und Preisverzeichnis in Polnisch und Deutsch gratis.

Hotelgrundstück in Toruń
mit vollständiger Einrichtung umständehalber zu verkaufen. 6910
J. Treichel, Toruń, Nowy Rynek 7.

Geschäftswagen
billig zu verkaufen 2720
ul. Fordońska 25.

Jagdwagen
und **Geschäftswagen** zu verkaufen. Zu erfrag. **Pomorska 46, W. 3.** 2954

Motor, 1—1½ PS, für Drehstrom **sucht zu kaufen Scheerschmidt,** Dworcowa 20. 2988

Krankheitshalb., gute, fast neue 2957
Windturbine
sofort **zu verkaufen.**
H. Karow,
Rynarzewo, p. Szubin.

Buchenbohlen und -Bretter
26, 32, 40, 50, 80 u. 100 mm, **trockene kieferne Schwammbretter,** 20, 23 u. 30 mm, **Schalbretter,** 20 u. 23 mm, **fertige Fußbodenbretter** gibt billig ab **Emil Meyer,** Wileńska 5. 2979

Zu verkaufen
eine größere Partie
35 mm Eichen-Bretter
26 mm Ahorn-Bretter
65 mm Ahorn-Bohlen
trockenes, mehrjähr. Material, sehr annehmbare **Preise.**
Auskunft u. Proben:
Firma 6943
J. Markowicz i Ska
Holzhandlung,
Grudziądz,
Toruńska 21/23.

Weißkohl
waggonweise, kauft 6945
A. Meyke, Tczew.

Möbl. Zimmer

Gut möbliert. **Zimmer** **zu vermieten.** 2700
Kordeckiego 12, W. 5.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. 2991
Cieszkowskiego 18, W. 2.

Vorderzimmer
separat. Eingang,
2992 **St. Rynek 13/2.**

Möbliertes Zimmer
2968 **Chodkiewicza 4.**

Gr. sonnig., gut möbl. Vorderzimm. z. verm.
2924 **Śniadeckich 63/8.**

Pachtungen

Landwirtschaft
von ca. 400 Morgen sofort oder später zu pachten gesucht. Angebote unt. **M. 6727** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Verpachte 1100 **Morg.**
Weizenboden
Brennerei b. Poznań, auf 12 Jahre. Uebernahme 40000. 2955
W. Zamiar, Bydgoszcz, Dworcowa 47.

Suche zu pachten paar Morg. **gut. Gartenland mit Wohnung.** Offerten unter **C. 2933** an die Geschst. d. Ztg.

Suche von sof. od. spät
Wind-, Wasser- oder Motormühle 6951
zu pachten. Off. m. genauer Pachtangabe erbittet **Hans Mechak, Książki, p. Wąbrzeźno.**

Wohnungen

Ab sofort **10-Zimmer**
Wohnung
eventl. auch geteilt zu **vermieten.**
Kazimierski,
Gdańska 5. 6988

Angenehme 2978
7-Zimmer-Wohng.
in günst. Lage sof. oder spät. zu verm. Zu erfr. **Konarskiego 11, Wg. 4.**

3-Zimmer-Wohng.
vollständig renoviert, sofort zu vermiet. Näh. **Maks. Piotrowskiego 10,** Whg. 8, von 4—5 Uhr nachmittags. 7003

Aelt. kdl. Ehp. sucht sof. od. 1. 10. geräumige
2 Zimm.-Wohng.
Off. u. **B. 2866** a. d. Gst.

Aelt., kinderl. Ehepaar sucht **1 Zimmer und Küche.** Miete zahle im voraus. Angeb. u. **G. 2940** an die Gst. d. Zt.

Zimmer und Küche
sonnig, sofort gesucht. Off. u. **H. 2944** an die Geschst. d. Zeitg. erbet.

Laden 6983
in der besten Lage der **Stadt Chełmno** ist zu vermieten. Der Laden eignet sich für jede Branche. **Muchowska, Chełmno,** (Pomorze).

Großes deutsches
Restaurant
in **Posen zu vermieten.** Beste Lage. Seit 40 Jahren bestehend. Sichere Existenz für tüchtigen Fachmann. Eigenes tadelloses Inventar und 15000 zł Kapital erforderlich. Bewerbungen nur erster Kräfte mit besten Empfehlungen an die Annoncen - Expedition „**Kosmos**" **Poznań,** Marsz. Piłsudskiego 25 unter **Nr. 386.** 6878

8 tung **Civil-Kasino** 8 tung
Gdańska 20
Am **Mittwoch, dem 2. Oktober,** findet bei musikalischer Unterhaltung und Tanz ein



Wurst-, Eisbein- und Flaki-Essen
statt, wozu alle Freunde und Bekannte freundlichst einladet. Der Wirt.
Vormittags Wellfleisch. 7000

Freie Stadt Danzig
Zoppot jetzt billiger!
Mildes Klima :: Herrliche See und Wälder
Künstlerische und gesellschaftliche Veranstaltungen
Internat. Kasino * Roulette * Baccara
Das ganze Jahr geöffnet!
Auskunft: Sämtliche größeren Reisebüros und Kasino-Verkehrsbüro, **Zoppot.** 6242

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 225.

Bromberg, Dienstag, den 1. Oktober 1935.

Pommerellen.

30. September.

Sturm über Hela.

Am Freitag vormittag wütete ein furchtbarer Sturm über der Gdingener Bucht und der Halbinsel Hela. Das Unwetter hat schweren Schaden angerichtet. In einigen der kleinen Badeorte auf der Halbinsel wurden die Badeeinrichtungen zerstört. Ein Kreuz, das 2½ Meter hoch und 100 Kilogramm schwer war, wurde umgerissen. Die Bewohner der Halbinsel fürchteten, daß das Meer die Landzunge durchbrechen würde. Sehr schweren Schaden haben die Fischer erlitten, deren Geräte von dem Sturm zerstört wurden.

Graudenz (Grudziądz)

50 Jahre Graudenzer Ruderverein.

Sein fünf Jahrzehnte langes Bestehen beging der Graudenzer Ruderverein von 1885 Sonnabend abend im Gemeindehause. Eigentlich sollte diese Veranstaltung bereits zu Pfingsten dieses Jahres in Anwesenheit der heimattreuen Graudenzer stattfinden, war jedoch infolge der Landestrauer verlegt worden. Beim Betreten des großen Saales des Festlokals wurde das Auge gebannt von dem farbenprächtigen Bilde, das sich ihm bot. Blau-weiß, in den Vereinsfarben, leuchtete es freundlich und anziehend von den Logenbrüstungen, und die große Zahl der darunter sich um das Rauminnere entlangziehenden Freundschaftswimpel bildete einen situationsangepaßten, wirkungsverstärkenden Abschluß. Von der Bühne herab grüßte ein großes, vielfarbiges Blumenarrangement, eine Widmung des hiesigen polnischen Rudervereins „Wisła", während die weißgedeckten, langen Tafeln, gleichfalls wimpelverziert und blumengeschmückt, verlockend zum Sichniederlassen einluden.

Eine große Zahl, etwa 250 Personen — Herren und Damen — waren es, die der Vorsitzende, Herr Büttner, bei dem den ersten Teil des Festes bildenden einfachen Abendessen begrüßen konnte, darunter Vizekonsul Dr. Hecker aus Thorn, den Vertreter der Stadtverwaltung, Herrn Federski (den Dezernenten des Städtischen Komitees für die physische Erziehung), die Vertreter der befreundeten polnischen Rudervereine BTW-Bromberg und „Wisła"-Graudenz, Herrn Schulz als Vertreter des Deutschen Ruderverbandes und des Verbandes der Danziger Rudervereine, sowie die Vertreter und Vertreterinnen der befreundeten auswärtigen Rudervereine aus Danzig, Posen, Bromberg, Thorn, sowie der Presse. Sodann gab der Vorsitzende einen Rückblick über

die Geschichte des Jubelvereins,

der fünf Jahrzehnte lang teilgehabt hat an der Geschichte unserer alten Weichselstadt. Er gedachte dann der Männer, die vor 50 Jahren den Graudenzer Ruderverein gegründet haben: Max Falck, Ernst Chomse, Paul Fischer, Walter Friedel, Fritz Huhn, Schroeter I und II, Henning Kampmann, Fritz Rosanowski, Sieroka, Eugen Schulz, Konrad Mueller, Max P. Mueller und v. d. Haegen; bis auf den Letztgenannten deckt sie alle schon der grüne Rasen. Auf recht eigenartige Weise brachten diese Gründer die notwendigen Mittel zusammen: sie gründeten eine Keglergemeinschaft. Jeder kleine Verstoß wurde mit Strafen belegt, und so wurde der für den Ankauf eines Bootes nötige Betrag erzielt. „Louise" hieß es, und untergebracht war es in einem Schuppen an der Trinkemündung. Damals war das Rudern alles andere eher als sportlich. Erst Jacob Merdes vom RV „Victoria"-Danzig schuf darin Wandel. Er hat uns das sportmäßige Rudern beigebracht und die alte, unzweckmäßige Ruderkleidung abgeschafft. Dafür ist ihm der Graudenzer Ruderverein zu hohem Danke verpflichtet. Der Ankauf neuer Boote erforderte ein eigenes Haus. Etwa 1888 bezog man ein schwimmendes Haus, aus dem man, als es gefahrdrohend morsch wurde, 1908 in das jetzige Heim übersiedelte, das, nachdem das Ehrenmitglied Herr Richard Schulz entgegenkommender Weise das Gelände zur Verfügung gestellt, von der Firma Henning Kampmann und unter Leitung des Mitgliedes Curt Ullmann gebaut worden war.

Der Ruderbetrieb stand bald in voller Höhe. So konnte das Mitglied Kurt Polakowski 1911 über 3000 Bootskilometer zurücklegen, eine Zahl, die trotz eifrigen Ruderns von unseren Mitgliedern nicht erreicht worden ist. Traurig sah es dann während des Weltkrieges aus, von einem Ruderbetrieb konnte kaum die Rede sein, da der weitaus größte Teil der Mitglieder schon 1914 ins Feld gezogen war. Nach dem Kriege und nach der Abtretung unseres Gebiets mußte das meiste neu aufgebaut werden. Durch Begeisterung für den Rudersport, ehrliches Streben und Opferwillen gelang es, den Verein zu neuer Blüte zu bringen. Trotz des kleinen Häufleins der hier gebliebenen Deutschen ist heute die Zahl der Mitglieder und der Boote größer als vor dem Kriege. In ein Gelöbnis, dem Rudersport, der die Mitglieder zu harter Pflichterfüllung, Kameradschaft, Treue, Einigkeit und Gemeinschaftsgefühl erzieht, treu zu bleiben, klangen die Ausführungen des Redners aus. Sie fanden stürmischen Beifall.

Den langen Reigen der

Glückwunschansprachen

eröffnete Herr Schulz-Danzig, der Vertreter von Präsident Pauli (Deutscher Ruderverband) und des Danziger Ruderverbandes (Verein „Victoria", Danziger Ruderverein und „Hansa"). Er betonte vor allem die Rolle des Sports, somit auch des Rudersports, als Mittler unter den Völkern, als Förderer des gegenseitigen Verständnisses und damit als Helfer zur Beseitigung von Haß und Zwietracht. Des aufrichtigen Enthusiasmus, den in diesem Jahre polnische Rudersiege in Berlin gefunden, gedenkend, wünschte der Sprecher dem Jubelverein weitere blühendste Entwicklung. Namens des Danziger Ruderverbandes überreichte er als Gratulationsangebinde eine Nachbildung der für Danzigs Seeleben so charakteristischen Kogge. Es schloß sich als Glückwünschender der Vertreter des hiesigen polnischen Ruderklubs „Wisła", Direktor Jagodziński, an. Er hob das zwischen den beiden Graudenzer Rudervereinen bestehende freundschaftliche Verhältnis, sowie auch die in oftmaligen **sportlichen Erfolgen zum Ausdruck kommende** Tüchtigkeit des GRV in den letzten beiden Jahren hervor und überbrachte herzlichste Wünsche für dessen weiteres Wohlergehen. Ähnlichen Gedanken gab der nächste Gratulant, Herr Jankowski, vom Bydgoskie Towarzystwo Wioślarskie-Bromberg Ausdruck, wies ebenfalls auf die guten Beziehungen untereinander hin und wünschte dem Jubilar fernere beste Entwicklung.

Namens der Goethe-Schule und des Deutschen Schulvereins und Büchereivereins sprach glückwünschend Gymnasialdirektor Hilgendorf. Er brachte unter Bekräftigung der bei der Schule und dem GRV in bezug auf die körperliche Erziehung der Jugend bestehenden gleichen Ziele den Dank für die vom GRV der Goethe-Schule für seine deren Ruderriege jahrelang geleistete Hilfe zum Ausdruck, für die jetzt die Schule ihrerseits sich durch Zurverfügungstellung ihrer Sporteinrichtungen erkenntlich zu zeigen in der Lage sei. Des weiteren gratulierte der Redner, der den Wert des Rudersports auch in ethischer, charakterlicher und disziplinfördernder Beziehung hervorhob, gleichfalls im Namen der Deutschen Bühne, die zwar nicht so enge Verbindung mit dem Rudersport habe; über beiden aber schwebe als Gemeinsames gleiches volkstum- und kulturförderndes Streben.

Für die „Liedertafel" gratulierte deren Vorsitzender Kaufmann Franz Welke. Sein Verein, der noch 23 Jahre älter als der Jubilar sei und ebenfalls einen Teil von dessen Mitgliedern stelle, pflege das Gemüt, der Jubelverein den Körper. Daß der GRV in zunächst weiteren 25 Jahren ebenso fortschreiten und erfolgreich wirken möge, war des Sprechers Glückwunsch.

Namens des Deutschen Frauenvereins für Armen- und Krankenpflege gratulierte dessen Schriftführer, Drogeriebesitzer Abromeit, der besonders des Jubelvereins krankheitsvorbeugende Maßnahmen, welche die rudersportliche Betätigung in sich trägt, als segenbringend hervorhob; im Auftrage des Sportclubs Graudenz dessen Vorsitzender Dr. Joachim Gramse. Er toastete in markigen, eindrucksvollen Worten auf ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen des Graudenzer Ruder-Vereins. Zwar in zwei Kolonnen marschierten beide Vereine, aber mit gleicher Marschrichtung. Im Namen der Evangelischen Kirchengemeinde gratulierte Pfarrer Dieball, der, als einer der ältesten Ruderer, mitteilte, daß er, der geborene Danziger, vor 40 Jahren unter Merdes dem Rudersport obgelegen habe. Redner zitierte das treffende „Mens sana in corpore sano" und wünschte, daß den Anhängern des gesündesten Sports, der Ruderei, dank gnädigen Waltens dessen da droben Mißgeschick und Unglücksfälle auch für die Folge erspart bleiben mögen. Herzliche Grüße vom Verein der Ruderinnen in Bromberg überbrachte Frau Kopp. Als Symbolisierung der weiteren, fruchtbaren Fühlungnahme tauschte sie mit der Vertreterin der Damenriege des GRV, Fräulein Gerda Kopper, den Vereinswimpel aus. Herr Günther-Posen („Neptun"), der, wie er sagte, zum dritten Male zu solcher Jubiläumsfeier in Graudenz weile, verlas u. a. einen Artikel über die 25jährige Bestehensfeier des GRV, den er damals für seine Clubzeitung geschrieben hat. Darin vorkommende altvertraute, gute Namen und liebe Erinnerungen lösten großes Interesse, und soweit sie humorvoller Natur waren, herzliches Schmunzeln aus. Der Redner überreichte dem Jubelverein als Gabe ein Bild des Posener Schlosses.

Für mehrere Vereine zugleich, nämlich RV Thorn, „Germania" Posen, RV Bartschin, RV Stargard und seinen eigenen Verein sprach seine besten Wünsche Herr Kopp-Bromberg („Frithjof") aus. In fesselnder Weise frischte er die hervorstechendsten Wendungen aus seiner „Ostland"-Bootstaufrede in Graudenz auf. Ein Angebinde in Form einer Stoppuhr überreichte dem GRV Herr Krafft-Posen („Germania"). Ferner gab Herr Kopp für den Bromberger „Frithjof" in launiger Form die Stiftung zweier Bootslaternen bekannt, was nicht minder froh und auch mit Scherzworten begrüßt wurde.

Allen Rednern und für die schönen Spenden, unter denen sich vom Verein heimattreuer Graudenzer ein dreiarmiger silberner Leuchter, vom Schulverein, Deutschen Bühne und Liedertafel gemeinsam ein Dutzend Stühle fürs Bootshaus, vom R. V. Thorn ein Bild des dortigen Rathauses und von der Versicherungsgesellschaft „Orzel"-Posen ein Geldgeschenk befinden, dankte in warmen Worten der Vorsitzende, verlas dann eingegangene Glückwunschtelegramme und überreichte folgenden Herren, die 25 Jahre und länger dem Verein angehören, Ehrennadeln: den Ehrenmitgliedern Paul Ertelt, Robert Thomaschewski und Richard Schulz; ferner den Mitgliedern Adolf Domke, Franz French, Karl Meißner, Kurt Polakowski, Helmut Rosanowski, Franz Welke und Karl Passon.

Es löste sich nunmehr die Festgesellschaft zu zwangloserem Treiben, die festlichen Tafeln wichen, und ein harmlos-munteres Tun hub an. Bei den Klängen des Orchesters gab sich alles noch lange dem Tanze hin.

An dem am nächsten Vormittag im Bootshause stattfindenden Frühschoppen, zu dessen Besuch der Vorsitzende während der Abendfeier eingeladen hatte, nahm eine stattliche Zahl Mitglieder und Gäste teil, die in angeregtestem Beisammensein einige gemütliche, unterhaltsame Stunden verbrachte.

Aus Anlaß seines Jubiläums hat der Graudenzer Ruderverein eine 64 Seiten umfassende, schön ausgestattete und illustrierte Geschichte seines Entstehens, Wollens, Werdens und Wirkens herausgegeben, betitelt „50 Jahre Graudenzer Ruderverein von 1885 t. z., Grudziądz". Der Inhalt der sorgfältig verfaßten und interessant geschriebenen Arbeit gibt einen anschaulichen Überblick des Jubilars ebenso intensives wie von Erfolg begleitetes Streben auf seinem edlen wassersportlichen Gebiete. *

× **Urkundendiebstahl** wurde August Bank, einem Danziger Staatsangehörigen, in einer Verhandlung vor dem hiesigen Burggericht zur Last gelegt. B. hat sich zum Schaden von Marta Zietarska deren Paß, Geburtsschein und Taufschein angeeignet. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis. B. ist wegen Betruges bereits mit acht Monaten Gefängnis vorbestraft. *

× **Ihren Arbeitgeber bestohlen** hat Bronisława Rybak aus Schöntal (Dusocin), Kreis Graudenz. Sie diente beim Restaurateur Schwarz und entwendete nach und nach Geldbeträge in Gesamthöhe von 50 Złoty. Deshalb mußte die Diebin vor das hiesige Burggericht, das sie mit sieben Wochen Arrest bestrafte. Da die R. bereits so lange in Untersuchungshaft gesessen hat und diese ihr angerechnet wurde, konnte sie sofort entlassen werden. *

Thorn (Toruń)

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Sonnabend früh am Thorner Pegel 0,79 Meter über Normal, die Wassertemperatur etwa 10 Grad Celsius. — Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Uranus" mit fünf beladenen Kähnen aus Danzig und Schlepper „Bawarja" mit einem beladenen und zwei leeren Kähnen aus Warschau, ferner Personen- und Güterdampfer „Batory" von ebendort. Es starteten: Schlepper „Kołłątaj" mit fünf beladenen Kähnen, Schlepper „Uranus" und Schlepper „Spółdzielnia. Wisła" mit sieben beladenen Kähnen und Schlepper „Bawarja" ohne Schlepplast nach Warschau, dann Schlepper „Victoria" mit zwei mit Mehl beladenen Kähnen und ein gleichfalls mit Mehl beladener Kahn ohne Schlepphilfe nach Danzig. — Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Goniec" bzw. „Mars", in entgegengesetzter Richtung „Witeż" bzw. „Hetman". * *

v **Tragischer Tod eines Fünfzehnjährigen.** Mittwoch nachmittag ereignete sich in Rubinkowo, Kreis Thorn, auf dem Gehöft des Landwirts Ignacy Krasiński ein Unglücksfall, dem der 15 Jahre alte Sohn Czesław zum Opfer fiel. Als der Knabe während des Spiels aus einem mit Wasser gefüllten Behälter einen Gegenstand herausziehen wollte, neigte er sich zu weit über den Rand und stürzte kopfüber in das Wasser, in dem er, weil er sich selbst nicht befreien konnte, ertrank. * *

v **Zur Vergebung ausgeschrieben** hat das Bezirksbauamt Nr. VIII (Okręgowy Urząd Budownictwa Nr. VIII) in Thorn die Ausführung der Arbeiten zum Bau zweier Häuser von je 3800 m³ auf dem Terrain der Offiziers-Erholungshäuser in Cetniewo. Hierfür Termin am 7. Oktober 1935, 11 Uhr, im Bezirksbauamt Nr. VIII, Thorn, Plac Św. Jana 3. Den Offerten ist eine Quittung der Kasa Skarbowa über eine hinterlegte Kaution in Höhe von 3 Prozent der Offertsumme beizufügen. Die Gesamt- und Einzelbedingungen, Kostenanschlagsformulare, Offertvorschriften und -Instruktionen sowie Zeichnungen sind erhältlich bzw. einzusehen im Bezirksbauamt während der Dienststunden von 12—13 Uhr. Das Recht der freien Auswahl unter den Offerenten, der Ungültigkeitserklärung der Ausschreibung, sowie Vergebung der Arbeiten in beliebigem Umfange bleibt vorbehalten. * *

v **Granaten sind kein Spielzeug!** Beim Auflesen von Geschoßabfällen auf dem Artillerie-Schießplatz in Podgorz bei Thorn fand der 17jährige Arbeiter Leon Nowacki einen Blindgänger, den er auseinander zu nehmen versuchte. Während der Manipulation mit dem Geschoß trat unerwartet eine Explosion ein, durch die Nowacki der Daumen der rechten Hand abgerissen wurde. Der Leichtsinnige mußte ärztliche Hilfe im Stadtkrankenhaus in Anspruch nehmen. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Plötzlicher Tod.** Am Sonnabend früh wurde im Hausflur des Restaurants Rink die Leiche des Seilermeisters Fellmuth gefunden. Ein Herzschlag hatte den im besten Alter stehenden alten Konitzer Bürger dahingerafft. +

tz **Unvorsichtiger Radfahrer.** Am Freitag abend fuhr ein Radfahrer in der Danziger Straße auf mehrere Menschen auf, wobei ein Knabe umgerissen und verletzt wurde. Die Schuld trifft den Radfahrer, da er ohne Licht fuhr und kein Signal gab. Er konnte entkommen, da in der ersten Aufregung sich niemand um den Radler kümmerte. +

tz **Gestohlen** wurden dem Besitzer Kaczmarek in Klein-Konitz eine Egge, dem Förster Kopicki in Asmus 15 Hühner und von dem Blockhause bei Łag 15 Meter Drahtseil. +

tz **Von der Polizei festgenommen** wurden zwei junge Leute, die falsche 5- und 10-Złotystücke in Umlauf setzten. Die Falsifikate waren vorzüglich nachgemacht. Es wurde bei ihnen noch für 150 Złoty Falschgeld vorgefunden. +

Thorn.

„Deutsches Heim", Toruń
ul. Piernikarska 9. Fernsprecher 1362.
Mit dem heutigen Tage habe ich die **Bewirtschaftung des Deutschen Heims übernommen** und bitte um regen Zuspruch.
6996 **F. Freining.**

Ca. 8 Morg. Acker
auf Mokre zu verpacht., ferner **1 Nähmaschine** und **1 Geldschrank** zu verkaufen. Zu erfragen **Mickiewicza 54**, m. 3, von 13—15 Uhr. 6898

Täglicher Eingang von
Neuheiten
in unseren
Konfektions-, Wollstoff-, Seiden- u. Teppich-Abteilungen
Dom Handlowy
M. S. LEISER
Toruń, Stary Rynek 36/37. 6820

Für die Einmachezeit!
Salizyl - Pergament - Papier
Glashaut (Cellophan)
in Bogen vorrätig bei 4769
Justus Wallis, Papierhandlung,
Gegr. 1853 Szeroka 34 Telef. 1469.

Graudenz.

Pelzsachen
werd. i. mein. Schneid.-Atelier gut ausgeführt
Weigandt,
akad. gepr. Modistin, Szkolna 4/6, II I. 6826

Original-Rekord
DAS BESTE RAD
6097

Verschiedene
Wagen
und Geschirre
sehr gut erhalten, zu verkauf. Pulaskiego 22.

tz **Eine Einbrecherbande**, der eine Reihe von Raubüberfällen zur Last gelegt wird, hatte sich vor dem Konitzer Gericht zu verantworten. Es konnten den Hauptangeklagten zwei Raubüberfälle nachgewiesen werden, und zwar bei Paul Brill in Schlagenthin und W. Krause in Klein-Zirkwitz. Dafür erhielten Franciszek Krause und Konstantin Zaremba, beide aus Tuchel, je sieben Jahre Gefängnis. Der dritte Angeklagte Walter Pubanz bekam sechs Monate Gefängnis wegen Diebstahls von Gewehrmunition. Jan Suchomski erhielt wegen Beihilfe sieben Monate Gefängnis. Sechs Hehler erhielten je drei bis sechs Monate Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist. +

tz **Wegen verschiedener Einbrüche** und Diebstähle erhielten die Einbrecher Polom zwei Jahre sechs Monate und Sternalski ein Jahr sechs Monate Gefängnis. +

Pfarrer Natter 70 Jahre alt.

Am 1. Oktober d. J. feiert Pfarrer Natter in Zempelburg in Pommerellen seinen 70. Geburtstag. Er stammt aus Culm, wo er als 5. Kind des Lehrers Natter geboren wurde. Er wuchs in einer großen Familie von elf Kindern auf, besuchte das Gymnasium in Culm und studierte Theologie in Berlin. In den Jahren 1892 und 1895 bestand er die beiden theologischen Prüfungen in Danzig und wurde am 29. Mai 1896 in der evangelischen Kirche zu Schwetz im Eröffnungsgottesdienst der gerade beginnenden Generalkirchenvisitation von Generalsuperintendenten D. Böblin ordiniert. Pfarrer Natter war zunächst als Hilfsprediger in Kokocko und später in Neuheide bei Elbing tätig. Aber schon am 1. Februar 1897 kam er als Pfarrverweser nach Zempelburg und wurde noch im selben Jahre zum Pfarrer dortselbst gewählt. So ist er also nahezu vier Jahrzehnte in derselben Gemeinde tätig, die in den letzten Jahren von einer Seelenzahl von 4800 auf weniger als die Hälfte zurückgegangen ist. Von der von Vandsburg ausgehenden Erweckungsbewegung wurde auch das nahegelegene Zempelburg mit erfaßt. Pfarrer Natter stellte sich mit hinein in diese Bewegung und hat ihr in reichem Segen gedient. Er baute in Zempelburg das Vereinshaus mit seinen Sälen und Wohnungen und ebenso das Haus für die Diakonissenstation und die Kleinkinderschule.

Schon von früher Jugend an hat Pfarrer Natter schwer unter Krankheiten leiden müssen. Auch jetzt noch ist seine Gesundheit zuweilen recht angegriffen. Verheiratet war Pfarrer Natter mit Martha geb. Fiedler. Seine Frau starb aber schon nach 9jähriger Ehe und ließ ihn mit sieben Kindern zurück. Mit seinen Kindern und zwölf Enkelkindern feiert der Siebenzigjährige in seiner dankbaren Gemeinde seinen Ehrentag. pz.

Br **Gdingen** (Gdynia), 30. September. Der 24jährige Mieczysław Kurkowski nahm in Gdingen und im Seekreise Bestellungen für die Staatsanleihen an. Er erzählte seinen Kunden, daß die Bank ihm eine Prämie bewilligt habe und diese, wenn die Leute die Anleihe sogleich bezahlen, bei der Übersendung der Anleihescheine verteilt werden würde. Auf diese Art hatte er eine große Anzahl Leichtgläubiger um ihr eingezahltes Geld geprellt. Der Schwindler wurde von der Polizei verhaftet.

p **Neustadt** (Wejherowo), 28. September. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Kartoffeln 1,70—1,80, Eier 1,10—1,30, Butter 1,50—1,70, Hühnchen 1,30—2,00, junge Enten 2,50—3,00, Gänse 0,40—0,50 das Pfund. — Auf dem Schweinemarkt kaufte man Ferkel für 12—15 Złoty das Stück, Läufer für 18—25 Złoty.

a **Schwetz** (Swiecie), 27. September. Auf der Chaussee zwischen Schwetz und Jeżewo schliefen zwei betrunkene Männer im Chausseegraben ein. Als sie erwachten, wurden sie gewahr, daß dem einen das Fahrrad und dem anderen die Uhr und 80 Złoty Bargeld gestohlen waren. — In einer der letzten Nächte waren Diebe in die Werkstatt des Schlossers Gustav Peddek in Prust eingebrochen und entwendeten dort mehrere Fahrräder im Werte von 400 Złoty.

In Dragaß hat sich ein Landwirtspraktikant Jerzy Szkiarski mit einem Revolver eine Schußwunde beigebracht, um sich das Leben zu nehmen. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

f **Strasburg** (Brodnica), 28. September. Ein Vieh- und Pferdemarkt findet am Donnerstag, dem 3. Oktober, hierselbst statt.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 30. September. Diebe öffneten mittels Dietrich die äußere Tür des Stationsgebäudes in fr. Schliewitz, hoben die innere Tür zum Bureau aus und entwendeten aus seiner Schublade 20 Złoty. Darauf gingen die Täter in den angrenzenden Güterschuppen und stahlen dort zwei Herrenfahrräder. Die Beute hatte einen Wert von 240 Złoty. Die Diebe sind auf den gestohlenen Rädern entkommen.

Der Boykott — ein zweischneidiges Schwert.

Der „**Telegraf**“ veröffentlicht unter der Überschrift „Handel und Sentiment“ die Zuschrift eines niederländischen Kaufmanns, der sich mit den antideutschen Tendenzen gewisser niederländischer Kreise auseinandersetzt.

Der Briefschreiber geht davon aus, daß er als Vertreter deutscher Konfektionshäuser mit begreiflichem Erstaunen davon Kenntnis genommen habe, daß „man“ beschlossen habe, in Zukunft den Verkauf deutscher Textilerzeugnisse und anderer Waren zu boykottieren. Es sei interessant, einmal zu erfahren, wer sich hinter diesem „man“ verberge und mit welchem Recht ein derartiger „Beschluß“ gefaßt worden sei. Das ganze müsse eine höchst unbedachte Aktion genannt werden.

Wenn Holland die Einfuhr aus Deutschland abdrossele, so gehe auf Grund der von der Regierung vereinbarten Regelung automatisch die niederländische Ausfuhr nach Deutschland im gleichen Umfang zurück. „Man“ habe sich offenbar nicht klar gemacht, was das bedeute.

Selbst das niederländische Eisenbahndefizit werde solange nicht verschwinden, als der Transithandel nach Deutschland nicht zunehme.

Der Briefschreiber betont dann, daß er selbst auf das engste mit dem Handel mit Deutschland verbunden sei. Aber wenn er hier seine eigenen Interessen vertrete, so komme das in diesem Falle auch seinem eigenen Lande zugute. Dadurch, daß er, der Briefschreiber, deutsche Waren in Holland unterbringe, eröffne er gleichzeitig die Möglichkeit, niederländische Erzeugnisse nach Deutschland auszuführen. Das Ganze sei keine Frage des Sentiments, sondern ausschließlich die logische Entwicklung der bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse. Wenn man die antideutsche Stimmung gewisser Kreise als Vorwand dafür gebrauchen wolle,

neue Industrien in Holland aufzuziehen,

dann müsse doch jedes Kind einsehen, daß eine Industrie, die nicht auf sachlichen Erwägungen, sondern auf Sentiment basiere, sich nicht entwickeln könne. Diejenigen Leute, die den Boykott deutscher Erzeugnisse propagierten, setzten ihre Sonderinteressen über das Interesse des Landes. Eine solche Haltung könne man nicht gutheißen.

Die Schriftleitung des „Telegraf“ bemerkt in einem Kommentar, daß auch ihres Erachtens der Boykott deutscher Erzeugnisse ein zweischneidiges Schwert genannt werden müsse.

Gandhi kehrt zurück.

Vorbereitung eines Aktionsplans gegen England.

Wie der Bombayer Vertreter des „Daily Herald“ meldet, beabsichtigt Gandhi, der im Oktober des vorigen Jahres infolge seiner Meinungsverschiedenheiten mit Jawaharla Nehru von der Führung des Kongresses zurücktrat, Anfang nächsten Jahres wieder in die Politik zurückzukehren. Gandhi hat jetzt seine persönliche Beteiligung an der Kampagne zur Wiederbelebung der Dorfindustrien aufgegeben und wird sein augenblickliches Hauptquartier in Wardha schon Ende Dezember verlassen. Er bereitet jetzt einen Aktionsplan gegen die Englische Regierung vor, wobei er auf die Unterstützung Nehrus rechnet. Eine Versöhnung zwischen Nehru und Gandhi, fügt der Korrespondent hinzu, werde sich auf dem Kongreß in Lucknow als ein sehr mächtiger Faktor erweisen.

Duell auf Erbsen.

Ein Konflikt zwischen zwei rumänischen Ministern.

Zwischen dem früheren rumänischen Finanzminister Madgearu und dem rumänischen Verkehrsminister Joanitescu ist es zu schweren persönlichen Differenzen gekommen. Da Madgearu gegen Joanitescu eine Drohung hatte laut werden lassen, die darauf schließen ließ, daß er Joanitescu nach dem Leben trachtete, erstattete der letztere Anzeige bei der Staatsanwaltschaft.

Gleichzeitig veröffentlichte Joanitescu eine Erklärung in der Presse, worin er dem früheren Finanzminister unheilbaren Verfolgungswahn nachsagt und ihm zugleich unritterliches Verhalten vorwirft. Madgearu sei nämlich, als er vor kurzem in einem Walde ein Pistolenduell mit Joanitescu austragen sollte, noch vor dem Duellbeginn davongelaufen, angeblich deswegen, weil er erfahren hatte, die Pistole Joanitescus sei nicht, wie ausgemacht, mit Erbsen, sondern mit wirklichen Kugeln geladen gewesen.

Deutsch-feindliche Kundgebungen in Newyork.

Aus Newyork wird gemeldet:

Ein aus 500 Personen bestehender übelster Mob, darunter vor allem jüdische Antifaszisten, rotteten sich am Freitag vor dem Hotel „Clinton“ zusammen, in dem 40 deutsche Touristen zu einwöchigem Aufenthalt abgestiegen waren.

Die Demonstranten verbreiteten Gerüchte, daß die deutschen Touristen zu einem Teil uniformiert seien, das Hakenkreuzabzeichen trügen und den Hitlergruß angewandt hätten. Aus dem jüdischen Haufen wurden Rufe laut: „Lyncht die Nazis!“ Die Polizei schritt ein und konnte die Ansammlungen schließlich auflösen. Ein Jude wurde verhaftet.

Die deutschen Touristen, denen diese Demonstrationen galten, befanden sich während dieser Zeit nicht im Hotel, sondern auf einer Stadtrundfahrt. Im übrigen haben sie inzwischen auch einen Wechsel des Hotels vorgenommen

Otto Mackensen †.

Ein Unglücksfall als Todesursache.

Belgrad, 30. September.

Der auch von der amtlichen Agentur Avala ausgegebene Bericht über den bedauerlichen Zwischenfall von Petsch, wo eine deutsch-jugoslawische Studentengruppe von Kommunisten behelligt worden war, wird jetzt durch eine amtliche Mitteilung dahingehend richtiggestellt, daß die beiden Revolverschüsse nicht von den Kommunisten abgegeben wurden, sondern aus dem Autobus von einem der begleitenden jugoslawischen Studenten. Der Student hatte zuerst einen Schreckschuß abgegeben, beim Zurückziehen des Revolvers aber löste er versehentlich einen zweiten Schuß aus, durch den der Berliner Student Otto Mackensen verletzt wurde. Der Student, der diesen Sachverhalt selbst zugibt, wurde verhaftet.

Nach einem späteren Bericht unseres Vertreters ist Otto Mackensen leider seiner Verletzung in Petsch erlegen, obwohl der dortige Arzt (der in Wien und Deutschland studiert hat) das Menschenmögliche zu seiner Rettung versuchte. Den jugoslawischen Behörden ist wegen dieses Zwischenfalls kein Vorwurf zu machen. Nach dem jetzt vorliegenden Bericht des aus Petsch zurückgekehrten deutschen Gesandtschaftsarztes handelt es sich um eine mehr oder weniger harmlose Auseinandersetzung zwischen rechts- und linksgerichteten Studenten der Belgrader Universität, der erst durch den Leichtsinn und die Fahrlässigkeit des die deutschen Studenten begleitenden Studenten Milutin Petrowitsch diese tragische Wendung nahm.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Volk Heil.“ Wenn Ihr Sohn seine Lehrzeit ordnungsmäßig beendet hat — und das hat er nach Ihrer Angabe — dann kann er sich zur Gesellenprüfung melden. Warum ihm der Besuch der Fortbildungsschule am Ort seiner Anfangslehrzeit nicht angerechnet worden ist, ist uns unerfindlich; denn der Lehrgang ist doch in den genannten Schulen derselbe. Völlig unverständlich ist uns ferner der Rat an Sie, den Sohn zu einem Meister auf dem Dorfe zu geben, von wo er dann als Extraner die Gesellenprüfung machen könnte. Denn das Abschieben des Sohnes aufs Dorf kann doch unmöglich seine Ausbildung fördern, und das Letztere ist doch das Wichtigste. Wenn Ihr Sohn bei seinem Meister weiter tätig war, konnte ihn der Meister nicht bei der Handwerkskammer abmelden; und wenn er mit Genehmigung des Meisters bei Ihnen arbeitete, so mußte der Meister dort die Kontrolle über ihn ausüben. Ihr Sohn muß sich, wie wir das auffassen, von der Körperschaft, der sein erster Meister angehörte, oder wenn dieser Meister keiner Körperschaft angehörte, von dem Gemeindeamt des Ortes, an dem er zuerst gelernt hat, eine Bescheinigung über die zurückgelegte Lehrzeit ausstellen lassen. Diese Bescheinigung kostet nichts. Und wenn Ihr Sohn unter Einrechnung seiner ersten Lehrzeit nachweisen kann, daß er seine dreijährige Lehrzeit absolviert und die Fortbildungsschule regelmäßig besucht hat, dann erscheint es uns ausgeschlossen, daß man ohne weiteres seine Lehrzeit um zwei Jahre oder auch nur um ein Jahr verlängern könnte. Bei der ganzen Sache sind eine Reihe ganz unverständlicher Maßnahmen erfolgt, so daß sie von der Aufsichtsbehörde nachgeprüft werden müßten. Wenn der Antrag Ihres Sohnes auf Zulassung zur Gesellenprüfung abgelehnt werden sollte, dann wenden Sie sich an den Starosten als die Gewerbebehörde I. Instanz.

X. Z. 20. Durch Verordnung des Landwirtschaftsministers vom 11. Mai 1931 war eine Schonzeit für Bären vom 15. Januar bis 15. Dezember jeden Jahres eingeführt worden. Diese Verordnung ist aber am 15. Dezember 1934 abgelaufen.

Die Deutsche Bühne Thorn.

hielt im „Deutschen Heim“ ihre Jahreshauptversammlung ab, die um 20½ Uhr durch den 1. Vorsitzenden Dr. Raapke eröffnet wurde. Nach der Begrüßung der Erschienenen dankte er den staatlichen und städtischen Behörden für den Schutz, den sie der DBT angedeihen ließen und der zu der günstigen Entwicklung wirksam beigetragen habe. Dem nun folgenden Jahresbericht entnehmen wir folgendes:

Der Beginn der vorjährigen Spielzeit brachte die Einweihung des neuen Bühnenhauses und damit ein im Vereinsleben ganz besonders wichtiges Erlebnis. Der Redner dankte im Namen des Vereins allen denjenigen, die zu dem Neubau verholfen haben, insbesondere den Spendern von Geldmitteln und Einrichtungsgegenständen, dem Bauausschuß, dem ehrenamtlich tätigen Bausachverständigen, den 35 deutschen Handwerksmeistern und Firmen und den etwa 50 deutschen Bauhandwerkern und Arbeitern, die zusammen mit einigen polnischen Berufsgenossen den Bau errichtet haben. Der Bau hat sich in jeder Hinsicht bewährt. Nach Prüfung der Abrechnung durch die in der vorigen Hauptversammlung gewählten Rechnungsprüfer ist dem Bauausschuß Entlastung erteilt worden. Durch den Bau hat die DBT in wirksamer Weise mit tauglichen Mitteln praktische Arbeitsbeschaffung geleistet, die unseren Volksgenossen zugute kam. In der Öffentlichkeit, fuhr Redner fort, sei der DBT der Vorwurf gemacht worden, wenig Verständnis für die allgemeine Notlage gezeigt und einen üppigen Bau errichtet zu haben. Die Leitung ließ deshalb den Bau von mehreren Bühnensachverständigen prüfen, die übereinstimmend größte Sparsamkeit, Zweckmäßigkeit und Einfachheit feststellten, sodaß mit sparsamen Mitteln stärkste künstlerische Leistungen und Eindrücke auf **der Bühne erzielt werden können.**

Die DBT betrachtet es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben,

den geistigen und kulturellen Zusammenhang unseres deutschen Volkstums in Polen mit unserem großen deutschen Mutterlande zu pflegen. Redner verlas einige Sätze aus der großen Kulturrede des Reichskanzlers und Führers Adolf Hitler, die beweisen, daß die DBT zu ihrem bescheidenen Teil das richtige Verständnis für die geistige Haltung unseres Muttervolkes hatte und den richtigen Weg gegangen ist.

Trotz der Kürze der erst im Dezember begonnenen Spielzeit hat die DBT 5 Einstudierungen (gegenüber 4 in der vorigen) herausgebracht, und zwar „Haus Rosenhagen“, Drama von Halbe, zweimal, „Wunder der Weihnacht“, Märchenspiel von Oesau, viermal, „Freie Bahn dem Tüchtigen“, Lustspiel von Hinrichs, zweimal, „Spatzen in Gottes Hand“, Komödie von Ludwig, zweimal, und „Fruchtkonserven“, Lustspiel von Weißbach, dreimal. Sie hat 1934/35 also 13 Aufführungen auf der eigenen Bühne durchgeführt, außerdem 4 Aufführungen auf fremden Bühnen. Bis zum Ende der letzten Spielzeit wurden insgesamt 62 Werke mit 211 Aufführungen herausgebracht und jedes Stück, sowohl im letzten Jahre als auch in der Gesamtzeit des Bestehens der DBT erlebte durchschnittlich 3—4 Aufführungen. — Die Deutsche Bühne Graudenz erfreute das Thorner Theaterpublikum mit zwei Aufführungen: „Frischer Wind aus Kanada“, Lustspiel von H. Müller, und „UB 116“, Drama von Lerbs; die Deutsche Bühne Bromberg mit dem Lustspiel „Christa, ich erwarte dich!“ von Möller und Lorenz. — Spielleitungen hatten inne die Herren Max Hermann zweimal (insgesamt 27), Carl Mallon einmal, Ernst Wallis einmal und Rolf Frankenberg einmal. Die meisten Auftritte hatten die Damen Traute Steinwender (5 in der Spielzeit, 76 insgesamt), Elly Frey (2 bzw. 74), Henny Tober (4 bzw. 71), Elli Klinger (11 bzw. 67), Frau Margarete Wallis (7 bzw. 43), Liesbeth Herrmann (11 bzw. 26) und Ellen Harden (6 bzw. 12), sowie die Herren Ernst Wallis (12 bzw. 112), Alfred Zahn (10 bzw. 99), Alf Sendard (6 bzw. 67), Carl Mallon (17 bzw. 56), Hans Wallis (9 bzw. 53), Rudolf Franz (12 bzw. 38), Rolf Frankenberg (13 bzw. 36), Gerhard Finger (14 bzw. 31), Georg Daum (15 bzw. 24) und Hans Jentkiewicz (4 bzw. 13 mal).

Aus dem Kassenbericht

ging hervor, daß der Fehlbetrag des vorletzten Geschäftsjahres zu einem nicht unerheblichen Teil abgetragen werden konnte, was die zweckmäßige Wirtschaft der DBT beweist. Die DBT hat sich auch in den Dienst der Deutschen Nothilfe gestellt und dieser 417,20 Złoty zuführen können, so daß sie mit dieser Summe an der Spitze aller Thorner Vereine und Organisationen steht. Außerdem wurden an städtischen Steuern sowie an Abgaben für das Rote Kreuz und die Arbeitslosen rund 800 Złoty verausgabt, so daß also recht erhebliche Beiträge für wohltätige Zwecke sowohl für unsere deutschen Volksgenossen wie auch für die Allgemeinheit aufgebracht worden sind. Daneben hat die DBT dann noch 275 Freikarten größtenteils an arbeits- und mittellose Volksgenossen ausgegeben. — Die Gesamtzahl der Besucher in der letzten Spielzeit betrug 3938 gegenüber 3048 im Vorjahre, so daß eine recht erfreuliche Steigerung um fast ⅓ erreicht wurde. Im Durchschnitt war jede Vorstellung von 218 Zuschauern besucht. Erfreulicherweise konnte auch der Durchschnitts-Eintrittspreis gesenkt werden; er betrug 1,64 Złoty gegenüber 1,92 Złoty im Vorjahre.

Der Vorsitzende kam dann auf die Gebühr von 20 Złoty für die Benutzung der Bühne durch andere Vereine zu sprechen, die vielfach als zu hoch angesehen wird. Er wies an Zahlen nach, daß die **DBT bei dieser Summe noch er-**

Das Experiment.

In einem Artikel, der sich mit der Zukunft des polnischen Parlaments beschäftigt, schreibt der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“** u. a. folgendes:

„... Das Experiment ist durchaus noch nicht abgeschlossen. Man kann sogar gehaupten, daß sein wichtigster Teil erst vor uns ist. Denn wenn die Schöpfer der neuen Wahlordnung diese selbst ein Experiment bezeichnet haben, so hatten sie nicht allein den Verlauf der Wahlen im Auge, sondern vor allem die Fähigkeit des aus diesen Wahlen hervorgehenden Parlaments der positiven schöpferischen Arbeit. Der neue Sejm und Senat müssen zeigen, ob sie auf der Höhe der Aufgaben stehen. Im bejahenden Falle werden sie sich in der Volksgemeinschaft verankern, und dann wird die Frage einer geringeren oder größeren Frequenz, die Frage der Beteiligung oder Enthaltung dieser oder jener Elemente keine reale Bedeutung haben. Höchstens werden vielleicht nach einem Jahre verschiedene Kreise und Gruppen zu bedauern anfangen, daß sie sich passiv verhalten und auf diese Weise keine Vertretung im Sejm erlangt haben. Wenn aber das neue Parlament nicht auf der Höhe der Aufgaben stehen, wenn es nicht ein entsprechendes Niveau aufweisen wird, so wird man feststellen müssen, daß das Experiment mißlungen ist und daß die neue Wahlordnung die Lebensprobe nicht bestanden hat, was seine politischen Konsequenzen in Gestalt einer neuen Wahlordnung nach sich ziehen müßte.

Die Aufgaben, die vor dem neuen Sejm und Senat stehen, sind gewiß weniger effektvoll als die Aufgaben des vorigen Sejm aber dennoch nicht minder wichtig. Jener Sejm schuf die Umbildung der Struktur, in ihm tobte der Kampf um den Rahmen, in dem sich das Leben des Staates und der Volksgemeinschaft entwickeln soll. Der gegenwärtige Sejm soll über die Ausfüllung des Rahmens des polnischen Lebens mit dem täglichen sozialen und wirtschaftlichen Inhalt entscheiden“.

15 Nationalisten im Konzentrationslager.

Wie der Warschauer **„Dziennik Narodowy“** meldet, ist am 20. d. M. der Funktionär der Nationalen Partei Wincenty Keyna bereits zum drittenmal im laufenden Monat verhaftet worden. In der Nacht vom 21. zum 22. September wurde Keyna nach dem Konzentrationslager Bereza Kartuska gebracht. In diesen Tagen wurde ein weiterer führender Funktionär der Nationalen Partei, ein gewisser Kobylinski, in das Lager geschafft. Insgesamt sind nach Angaben des Warschauer Blattes im Augenblick 15 Mitglieder der Nationalen Partei in Bereza Kartuska untergebracht.

Die parlamentarische Vertretung der Ukrainer in Polen.

Das Organ der **Ukrainischen Nationaldemokratischen** Partei (Undo), das **„Dilo“**, beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den Aufgaben der ukrainischen parlamentarischen Vertretung, nachdem festgestellt worden ist, daß von den 14 als Ukrainer anzusprechenden Abgeordneten 13 der Undo angehören, 3 Undo-Mitglieder zu Senatoren gewählt und 2 ernannt worden sind, so daß die Ukrainer über eine parlamentarische Vertretung von 19 Köpfen verfügen. Die in Wolhynien gewählten Ukrainer werden nicht als solche betrachtet, da sie schon früher dem Regierungsblock angehörten. Diese Unterscheidung ist jedenfalls für die Einstellung der Ukrainer kennzeichnend. „Dilo“ schreibt:

„Die neue Vertretung ist verpflichtet, auf parlamentarischem Boden nicht nur die Rechte und Belange des ukrainischen Volkes zu vertreten, sondern auch eine starke Initiative zu entwickeln, um dessen Rechte zu erweitern. Sie kann ihre Arbeit nicht nur darin sehen, den status quo aufrecht zu erhalten. Der status quo ist nur der Ausgangspunkt für die Arbeit, die zur Normalisierung der polnisch-ukrainischen Beziehungen führen soll. Nicht nur die Fragen des Alltags sind hierbei ins Auge zu fassen, sondern auch die großen nationalpolitischen Belange der Ukrainer, denn die kleinen Fragen können nur unter dem Gesichtspunkt der großen Aspirationen des ukrainischen Volkes tatsächlich gelöst werden.“

Dank der polnischen Juristen.

Die Abordnung der polnischen Juristen, die auf Einladung des Reichsjuristenführers, Reichsministers Dr. Frank, nach ihrer Teilnahme am Parteitag in Nürnberg eine Studienreise durch Deutschland unternommen und sich auch mehrere Tage in Berlin aufgehalten hatte, richtete beim Überschreiten der deutschen Reichsgrenze an den Reichsjuristenführer das nachstehende Telegramm:

„Hochgeehrter Herr Minister! Wir erlauben uns, von der Grenze Deutschlands Ihnen, Herr Minister, im Namen aller polnischen Jungjuristen unseren allerverbindlichsten Dank für den herzlichen Empfang in Ihrem gastfreundlichen Lande auszusprechen. Die Atmosphäre beiderseitigen Verständnisses für die Ehrlichkeit unserer Zusammenarbeit mit den deutschen Jungjuristen soll, wie wir glauben, die schönsten Erfolge bringen. Wollen Sie, Herr Minister, die Worte unserer tiefsten Verehrung empfangen.“

Gömbös' Deutschlandreise.

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös war am Donnerstag nach glattem direkten Flug auf dem Flugplatz Insterburg gelandet und vom Chefadjutanten Görings Oberstleutnant Bodenschatz, nach dem Jagdrevier Rominterheide geleitet. Die Begleitung des ungarischen Ministerpräsidenten flog nach einer kurzen Zwischenlandung in Insterburg nach Berlin weiter, wo sie von Ministerialrat Dr. Gritzbach, dem persönlichen Referenten des Ministerpräsidenten, auf dem Flughafen Tempelhof empfangen wurde. Der ungarische Ministerpräsident Gömbös wurde nach seiner Ankunft in dem alten preußischen fiskalischen Jagdrevier Rominterheide von General Göring empfangen. Er blieb dort bis Sonnabend als Gast des preußischen Ministerpräsidenten und begab sich dann nach Berlin, um dem Führer seine Aufwartung zu machen.

Der Jagdbesuch des Ministerpräsidenten Gömbös in Deutschland, der auf Grund einer Einladung von deutscher Seite erfolgte, wird in der ungarischen Hauptstadt dahin gedeutet, daß auch diese Reise des führenden ungarischen Staatsmannes den Weg kennzeichnet, den die ungarische Außenpolitik schon vor Jahren eingeschlagen, und den Gömbös wiederholt offiziell mit der Formel umschrieben hat, daß sich die Pläne der ungarischen Außenpolitik auf der Achse

Rom— (Römer-Dreierpakt) Berlin

und auf den traditionellen Freundschaftsbeziehungen zwischen Budapest und Warschau aufbauen. So betrachtet, bilde der Deutschlandbesuch Gömbös' keine Überraschung und auch keine Abweichung von der durch Ungarn bisher verfolgten außenpolitischen Richtung. Da angesichts der Tatsache, daß Italien durch den Konflikt mit Abessinien in seiner sonstigen außenpolitischen Betätigung jetzt mehr oder weniger gehemmt, in den Beziehungen Ungarns zu Italien augenblicklich eine politische Steigerung nicht möglich sei, so erweise der Besuch Gömbös' im Deutschen Reich, daß sich die ungarische Außenpolitik in der Zwischenzeit keineswegs lahmgelegt fühle, daß Ungarn im Gegenteil diese Ruhe in den italienisch-ungarischen Beziehungen dazu benütze, um seine Beziehungen zu den anderen befreundeten Staaten auszubauen.

Um so mehr seien ungarische politische Kreise überrascht von den im Zusammenhang mit der Deutschlandreise des Ministerpräsidenten in einem Teile der Auslandspresse aufgetauchten verschiedenen phantastischen Kombinationen, für die nur in der Nervosität der europäischen Atmosphäre Erklärung gefunden werden könne. Erfahrungsgemäß werde jede Auslandsreise von Staatsmännern von ähnlichen leeren Kombinationen begleitet, die dann eben wegen ihrer Unhaltbarkeit bald wieder zu verschwinden pflegten. Es wird wiederholt betont, daß dem Gegenbesuch des ungarischen Ministerpräsidenten

keinerlei politische Ziele

beigemessen werden dürften, die über das freundschaftliche Verhältnis zwischen den beiden Staaten hinausgingen, auch dritte Staaten berührten oder gar gegen sie gerichtet sein könnten.

Ein offizieller Berliner Kommentar.

Die **„Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz“** bringt den Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten in Deutschland mit der Wahrscheinlichkeit eines Paktabschlusses zwischen Rumänien und Sowjetrußland in Verbindung, wobei die Korrespondenz den Standpunkt vertritt, daß durch einen solchen Vertrag der rote Keil in Mitteleuropa um ein weiteres Stück vorwärtsgetrieben werde.

Die halbamtliche Korrespondenz schließt mit der Bemerkung, daß die durch den sowjetrussisch-rumänischen Paktabschluß Betroffenen Grund genug hätten, die durch diesen Pakt geschaffene unmittelbare militärische Nachbarschaft Moskaus nicht als Erhöhung der Sicherheit, sondern als ausgesprochene Bedrohung ihrer Existenz und des Friedens zu empfinden. Man werde sich nicht wundern können, wenn diese Entwicklung die Kreise der Betroffenen nachdenklich stimme und sie pflichtgemäße Umschau halten lasse.

Die polnische Abordnung in Genf dementiert.

Die Havas-Agentur meldet aus Genf: Die polnische Abordnung auf der Vollversammlung des Völkerbundes dementiert die Meldung über angebliche Verhandlungen zwischen Polen, Deutschland und Ungarn über den Abschluß eines Luftpaktes.

Magen- und Darmstörungen, Anfälle von Leibweh, **Stockungen** im Pfortadersystem, Aufgeregtheit, Nervosität, Schwindelgefühl, allgemeines Unwohlbefinden werden durch täglich ein Glas natürliches **„Franz-Josef“**-Bitterwasser gelindert. Ärztlich best. empfohl. 6082

Empfang beim Führer.

Am Sonnabend nachmittag traf der ungarische Ministerpräsident Gömbös in Begleitung des preußischen Ministerpräsidenten General Göring auf dem Flughafen Tempelhof ein. Zum Empfang auf dem Flughafen war Frau Göring erschienen, ferner von deutscher Seite Ministerialrat Gritzbach, sowie der stellvertretende Chef des Protokolls v. Levetzow und von ungarischer Seite der Geschäftsträger Legationsrat Arno von Bobrik, Oberstleutnant Aurel Kalmar, der Stellvertreter des Militärattachés, und andere Mitglieder der ungarischen Gesandtschaft.

Am Sonntag fand zu Ehren des ungarischen Ministerprädenten eine Reihe von Empfängen und Veranstaltungen statt. Nach einem Besuch beim Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg begab sich Ministerpräsident Gömbös mit einigen Herren seiner Begleitung und der ungarischen Gesandtschaft zum

Ehrenmal.

Hier hatte sich bereits eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge angesammelt, die sich bei dem strahlenden Sommerwetter den Anblick des militärischen Schauspiels nicht entgehen lassen wollte. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt Ministerpräsident Gömbös, begleitet vom Stadtkommandanten von Berlin, Generalmajor Schaumburg, die Front der Ehrenkompanie ab. Er betrat sodann das Ehrenmal, und während die Menge ehrfurchtsvoll in tiefem Schweigen verharrte und der vorbeibrausende Großstadtverkehr auf wenige Minuten abgestoppt wurde, ehrte der ungarische Ministerpräsident die gefallenen deutschen Soldaten. Nach dem feierlichen Akt der Kranzniederlegung erfolgte der Vorbeimarsch der Ehrenkompanie.

Nach einem Besuch beim Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath wurde Ministerpräsident Gömbös vom Führer und Reichskanzler zu einer längeren Besprechung empfangen. Ministerpräsident General Göring, der bei dem Empfang zugegen war, gab sodann zu Ehren des ungarischen Ministerpräsidenten in den Räumen seines Hauses ein Frühstück, an dem neben dem hohen ungarischen Gast und den Herren seiner Begleitung auch zahlreiche deutsche Persönlichkeiten mit ihren Damen teilnahmen.

„Weddigen“ mit Volldampf voraus!

Deutschlands Helden wieder vor der Front.

Der Führer hat der soeben in Dienst gestellten ersten U-Boot-Flottille der neuen deutschen Kriegsmarine den Namen „Weddigen“ verliehen.

Das neue deutsche Heer wahrt in vorbildlicher Weise die Tradition des alten Heeres, das sich im Weltkrieg unverwelklichen Lorbeer errungen hat. Bewußt knüpft die neue Wehrmacht an die alte an. Das erste Luftgeschwader erhielt den Beinamen „Richthofen“, des berühmtesten deutschen Fliegers im Weltkrieg. Nunmehr ist auch die erste U-Boot-Flottille mit dem Namen des U-Boot-Kommandanten ausgezeichnet worden, der seine Waffe an einem Tage mit einem Schlage weltberühmt gemacht hat, Otto Weddigen.

Der große Krieg hat Tausende von Namen bekannt gemacht. Wirklich populär im Sinne der tiefsten Bedeutung dieses Wortes sind es jedoch nur einige, die aber dafür um so unvergänglicher in unser Gedächtnis eingeschrieben sind. Zu ihnen gehört Otto Weddigen. Man muß sich daran erinnern, daß sich bei Ausbruch des Weltkrieges die U-Bootwaffe in allen Marinen der Welt mehr oder minder noch in den Anfängen befand. Auch Deutschland hatte erst wenige U-Boote. Vor allem hatte man bis 1914 die Wirksamkeit der neuen Seewaffe praktisch noch gar nicht erproben können. Daß sie später im Verlauf des Krieges zu ungeheurer Bedeutung wuchs, hängt mit dem technischen Aufschwung zusammen, den der Krieg drei Waffen im besonderen verliehen hat, dem Flugzeug, dem Tank und dem U-Boot. Heute ist das U-Boot eines der wichtigsten Schutzmittel kleinerer Flotten.

Ein freundliches Geschick hat es gefügt, daß die neue Ehrung Weddigens durch den Führer in unmittelbarer Nähe des Tages erfolgt ist, der vor 21 Jahren zu seinem Ruhm- und Ehrentag geworden war. Am 22. September 1914 haben die Torpedos von U. 9 in der Nähe von Hoek Holland die englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ auf den Meeresgrund geschickt. Die Wirkung dieses Seesieges war ungeheuer. England hatte sich bis dahin als unumschränkte Beherrscherin der Weltmeere gefühlt. Es mußte den Verlust dreier moderner Panzerkreuzer um so schmerzlicher empfinden, als er durch ein einziges kleines Boot herbeigeführt worden war. In aller Munde war der Name des Kommandanten des Bootes, des Kapitänleutnants Otto Weddigen, der mit einem Schlage zum deutschen Nationalhelden wurde. Der Kaiser ehrte seine kühne Tat durch Verleihung beider eisernen Kreuze, auch die gesamte Besatzung wurde mit E. K. II ausgezeichnet.

In den September fällt aber auch der Geburtstag Weddigens. Er war am 15. September 1883 geboren. 1901 trat er in die Marine ein. 1911 kam er zur Unterseebootswaffe und wurde 1912 nach seiner Beförderung zum Kapitänleutnant mit der Führung von „U. 9“ betraut, das damals zu den modernsten deutschen Unterseebooten zählte. Nach dem Siege bei Hoek van Holland kehrte „U. 9“ in die Heimat zurück. Im Oktober lief Weddigen wieder aus, am 15. Oktober 1914 kam ihm ein neues Opfer vor das Rohr, der englische Kreuzer „Hawke“. Einige Zeit später erhielt Weddigen das Kommando eines neukonstruierten Unterseebootes „U 29“, mit dem er seine Siegesreihe fortsetzte. Am 11. März 1915 wurde der französische Dampfer „Auguste Consail“ versenkt, am 13. März folgten 4 weitere Schiffe „Headland“, „Andalusian“, „Indian City“ und „Aeonven“.

Am 18. März 1915 lief „U. 29“ aus, um die englische Flotte bei Scapa Flow anzugreifen. Die Engländer hatten aber den Angriff Weddigens erwartet und waren auf der Hut. Obwohl nur das Ende des Periskops aus dem Wasser ragte, wurde das Boot bemerkt. Der englische Panzerkreuzer „Dreadnought“ fuhr mit voller Kraft gegen das Boot und bohrte es in den Grund. Otto Weddigen kam mit der ganzen Besatzung ums Leben. Die deutsche Flotte hatte einen ihrer Besten verloren, sein Vorbild lebte aber weiter. Wie die ungeheuren Tonnagezahlen des U-Bootkrieges erwiesen, waren ihm würdige Nachfolger erstanden. Die neue U-Bootflottille „Weddigen“ wird sich ihres Ehrennamens immer würdig erweisen.

---

heblich zugesetzt habe. Sie werde leider von der schlechten Wirtschaftslage unserer Volksgenossen infolge der Notzeit mindestens ebenso betroffen wie jeder andere Verein, und es könne ihr unter diesen Verhältnissen nicht zugemutet werden, bei der leihweisen Überlassung der Bühne auch noch zuzusetzen. In diesem Winter sollen nun die Kosten für Beleuchtung, Heizung, Bühnenarbeiter und Reinmachen jedem Benutzer nach den tatsächlichen Einzelkosten berechnet werden, wobei für die nicht einzeln erfaßbaren Kosten (Verbrauch an Lampen, Reparaturen usw.) 10 Zloty für jede Benutzung einschließlich einer Probe hinzukommen. Auf alle Fälle will die DBT an dem Grundsatz festhalten, nur Ersatz der Kosten und Unterhaltungskosten zu fordern.

Bei der Auswahl der Werke

hat die DBT sich den Grundsatz zu eigen gemacht, den Dr. Göbbels bei der Rundfunkausstellung im August d. J. so ausdrückte: „Die Bühne hat nicht die Aufgabe, in diesen schweren Zeiten dem Volk das Herz noch schwerer zu machen; sie soll die Gemüter erleichtern, die Sinne ermuntern, die Herzen stärken!“ Die DBT bemüht sich nach Maßgabe ihrer Mittel einen Abriß dessen zu geben, was bei unseren Stammesbrüdern im Reich über die Bühne geht; sie ist sich bewußt, daß sie einer schweren Spielzeit entgegengeht und daß es der größten Anstrengung aller Mitarbeiter, Freunde und Gönner und aller Volksgenossen bedarf, um über dieses und vielleicht auch noch die nächsten Jahre hinwegzukommen. Den Darstellern sei jetzt eine fachliche Schulung ermöglicht, um unseren Volksgenossen in Stadt und Land wirkliche Kunst neben der Unterhaltung zu bieten. Redner sprach dann Frau Maria Hammerstein-Musehold herzlichen Dank dafür aus, daß sie diese Aufgabe in selbstloser Weise übernommen habe und gab dem Wunsche Ausdruck, daß diese Arbeit für unser Volkstum reiche Früchte tragen möge. Ebenso dankte er dem Thorner Heimatbund für eine namhafte Spende zur Ergänzung der Bühnenausstattung und für die treue Kameradschaft, die darin zum Ausdruck kommt, dann allen denen, die die Sache der DBT im Berichtsjahr tatkräftig unterstützt haben. Er schloß seine Ausführungen mit den Worten Adolf Hitlers auf dem Parteitag in Nürnberg: „Nichts ist mehr geeignet, den kleinen Nörgler zum Schweigen zu bringen, als die ewige Sprache der großen Kunst!“

Nach der Erstattung des Kassenberichts durch den 1. Schatzmeister, Fabrikbesitzer Brook, und dem Bericht der Kassenprüfer wurde sowohl dem Kassierer als auch den anderen Vorstandsmitgliedern einstimmig Entlastung erteilt und aus der Mitte der Versammlung ihnen der Dank für ihre Mühewaltung ausgesprochen.

Es folgten die Wahlen.

Wiedergewählt wurden die Herren Fabrikbesitzer Dr. Konrad Raapke (1. Vors.), Brook (1. Schatzmeister) und Kaufmann Westphal (Schriftführer), neugewählt wurden Kaufmann Wolfgang Weese (2 Vors.) und Bankbeamter Erwin Domke (2. Schatzmeister). Zu Kassenprüfern wurden die Herren Bankbeamten A. Zahn und Gerhard Finger wiedergewählt. Ebenso wurden in den Beirat wiedergewählt die Herren Scharlowski, Albert Schulz, Heinz Schmidt, Ernst Wallis, A. Zahn und Mallon, sowie die Damen Wohlfeil, Gahl und Weese, neugewählt Frau Margarete Wallis und die Herren Becker und Georg Finger.

Nach Erledigung des Punktes „Verschiedenes“ schloß der Vorsitzende die Hauptversammlung mit der Versicherung, daß die DBT sich auch im neuen Geschäftsjahr, ebenso wie bisher, von jeder politischen Betätigung fernhalten werde und allen deutschen Volksgenossen deutsche Kultur und deutsche Bühnenkunst übermitteln wolle. **

Wirtschaftliche Rundschau.

Polnische Pressestimmen über die Automobilverhandlungen.

Die Aussprache über die Einfuhr von deutschen Automobilen zu ermäßigten polnischen Zollsätzen dauert nach den Behauptungen der polnischen Presse weiter an. Zweck dieser Transaktion soll die Flüssigmachung der in Deutschland eingefrorenen polnischen Forderungen sein. Dabei will die polnische Presse wissen, daß die Verhandlungen darüber schon soweit fortgeschritten sind, daß der Reichsverband der Deutschen Automobilindustrie bereits die erste Partie von Automobilen und Motorrädern, die nach Polen ausgeführt werden sollen, hat bereitstellen lassen. An dieser Transaktion sollen die Firma Opel mit 30 Prozent, die Auto-Union ebenfalls mit 30 Prozent und die Adler-Werke mit 15 Prozent beteiligt sein. Der Rest von 25 Prozent soll auf einige andere Fabriken verteilt werden. Die erste Partie soll angeblich rund 1000 Automobile und 750 Motorräder umfassen. Außer Personenwagen von mittlerem Litergehalt und mittlerer Größe, sollen auch Lastkraftwagen nach Polen eingeführt werden, letztere allerdings nur mit höherer Tonnage und zwar über 3 Tonnen Tragfähigkeit. Wie bekannt, stellen die Staatlichen Ingenieurwerke nur Lastkraftwagen von mittlerer Tragfähigkeit her. Dagegen werden schwere Lastkraftwagen in Polen nicht erzeugt, weshalb sich ein gewisser Mangel an ihnen bemerkbar macht.

Zwar sind die Verhandlungen in dieser Frage, so heißt es in den polnischen Meldungen, schon ziemlich weit fortgeschritten. Indessen sei es ungewiß, wann sie definitiv beendet sein werden und insbesondere, wann die deutschen Kraftwagen auf dem polnischen Markt erscheinen werden, denn die maßgebenden Faktoren hielten diese Angelegenheit aus nicht näher bekannten Ursachen geheim. EWD.



Der Druck der Wirtschaftskrise

hält noch immer an. Wer ihm widerstehen will, muß wissen, wohin die Welt treibt. Nur eine gut informierte Tageszeitung hält Sie über Politik und Wirtschaft auf dem Laufenden. Bestellen Sie deshalb noch heute die „Deutsche Rundschau in Polen."

Das neue deutsche Energie-Wirtschaftsgesetz.

Der Beauftragte Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat auf der Jahrestagung der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung angekündigt, daß demnächst ein Energie-Wirtschaftsgesetz erlassen werden würde, dessen Zweck ein doppelter sein soll: Gewährleistung möglichster Billigkeit der Energieversorgung und größtmögliche Sicherheit in der Versorgung der Wirtschaft mit elektrischer Energie. Das soll erreicht werden dadurch, daß die Aufsicht über die Energiewirtschaft in einer zentralen Stelle zusammengefaßt wird. Es bedeutet, wie Dr. Schacht ausdrücklich hervorhob, keineswegs eine Absage an die privatwirtschaftliche Betätigung in der Energiewirtschaft, sondern lediglich, gleichviel ob die private oder die öffentliche Hand die Versorgung vornimmt, die Unterordnung aller Interessen unter diejenigen des Gemeinwohls von Volk und Staat.

Bei der Neuordnung der Energiewirtschaft wird es darauf ankommen, einmal die Erzeugungsquellen für elektrischen Strom so über das ganze Land zu verteilen, daß die Versorgung überall gewährleistet ist. Industrie, Kleingewerbe, Landwirtschaft und Verbraucher können den elektrischen Strom, und zwar zu möglichst billigen Tarifen, heute nicht mehr entbehren. Sie dürfen nicht der mehr oder weniger großen Einsicht ihrer Stadtväter und auch nicht den reinen Rentabilitätsüberlegungen privater Unternehmer ausgeliefert bleiben. Der elektrische Strom als Kraftquelle muß überall in der Produktionswirtschaft zur Verfügung stehen. Und es muß auch dafür gesorgt werden, daß Ausfälle und Störungen einzelner Produktionsquellen, die aus mancherlei Gründen eintreten können, keine Versorgungsstörung bestimmter Gebiete zur Folge haben, sondern, daß dann eben durch entsprechende Umschaltungen Ersatz von anderer Stelle her beschafft werden kann. Alles das, ebenso wie eine vom Interesse der Allgemeinheit bestimmte Tarifpolitik, wird erreichbar sein, wenn eine zentrale Reichsstelle die Gesamtplanung unseres Energiewirtschaftsnetzes überwacht und beeinflußt. Es ist übrigens interessant, sich zu erinnern, daß in den großen wirtschaftlichen Reformplänen, die Lloyd George in England vor einigen Monaten verkündete, und mit denen er den nächsten Wahlfeldzug bestreiten will, sich an erster Stelle auch der einer großzügigen und einheitlichen Elektrifizierung des ganzen Landes befindet. Die Wichtigkeit dieses Problems drängt sich bei allen wirtschaftlichen Überlegungen auf.

OE. **Leichte Besserung des Zuckerrübenstandes in Polen.** Nach den aus den Wojewodschaften Posen und Pommerellen eingegangenen Berichten war Anfang September eine leichte Besserung des Standes der Zuckerrüben festzustellen. Wie aus den von den Zuckerfabriken vorgenommenen Untersuchungen hervorgeht, betrug das Durchschnittsgewicht der Zuckerrüben 326,27 Gramm und der Zuckergehalt 60,13 Gramm.

Verlangen Sie überall

auf der Reise, im Hotel, im Restaurant, im Café und auf den Bahnhöfen die

Deutsche Rundschau.

Italiens Wirtschaftskraft und das abessinische Unternehmen.

An der gewaltigen militärischen und politischen Überlegenheit Italiens gegenüber Abessinien kann bei einem Kräftevergleich kein Zweifel sein. Einer Bevölkerung Italiens von 42 Millionen (ohne Kolonien) steht eine solche Abessiniens von 10 Millionen gegenüber. Noch gewaltiger ist der Abstand der militärischen Kraft zwischen der mit allen modernen Kampfmitteln ausgestatteten und entsprechend ausgebildeten italienischen Armee und den primitiven Heerhaufen Abessiniens. Selbst wenn man berücksichtigt, daß eine italienische Armee auf abessinischem Boden fern der Heimat, hinter sich das Meer und ein ganz unentwickeltes Eisenbahnwesen, auf unwegsamem und schwierigem Boden, in ungewohntem und mörderischem Klima operieren und kämpfen müßte, während der Abessinier im eigenen Lande unter gewohnten Verhältnissen Krieg führen würde, wird man nicht in Abrede stellen, daß es zum Schlusse eine Frage der Größe des Machteinsatzes vonseiten der Italiener ist, eine kriegerische Auseinandersetzung mit Abessinen zugunsten Italiens zu entscheiden.

Ob ein entsprechender Machteinsatz den Italienern durch die außen- und innenpolitische Gesamtlage Italiens ermöglicht wird, und bis zur siegreichen Entscheidung politisch durchgehalten werden kann, soll nicht Gegenstand dieser Betrachtung sein. Eine für die Beurteilung der Erfolgsaussichten ebenso bedeutungsvolle Frage ist es aber, ob die italienische Wirtschaft der Aufgabe gewachsen ist, die sich die italienische Staatsführung gestellt hat. Eine ernsthafte Erschütterung oder gar Zerstörung der heimischen Wirtschaftskraft würde durch den Gewinn einer entlegenen, in ihrem wirtschaftlichen Werte problematischen Kolonie nicht abgegolten werden.

Unzweifelhaft hat sich die italienische Wirtschaft zu den Opfern des Weltkrieges bis zum Beginn der Weltwirtschaftskrise gut erholen können. Insbesondere hat sich die Landwirtschaft sehr gekräftigt, wenn auch keineswegs soweit, daß sie den Nahrungsbedarf ihres Landes ohne fremde Zufuhr decken könnte. Auch die italienische Industrie hat ihre Grundlagen gestärkt und erweitert. Aber nach wie vor krankt sie an der Schwäche, daß die wichtigsten Rohstoffe im Inlande gar nicht oder nur in ungenügender Menge gewonnen werden können. Kohlen, Holz, Eisen, Baumwolle, Erdöl, müssen größtenteils, zum Teil sogar überwiegend aus dem Auslande bezogen werden. Dadurch sind auch die außerordentlich verbesserten und erweiterten Verkehrseinrichtungen zu Wasser, zu Lande und in der Luft in besonders hohem Maße hinsichtlich ihrer Betriebsstoffe vom Auslande abhängig. Die Waldarmut Italiens hindert zugleich auch den Rückgriff auf inländische Ersatzstoffe.

Zur Bezahlung seiner Rohstoffe steht Italien im wesentlichen der Gegenwert seiner Ausfuhr, die Ersparnis seiner im Auslande tätigen Saisonarbeiter und der Ertrag des in gewöhnlichen Zeiten außerordentlich bedeutsamen Fremdenverkehrs zur Verfügung, den die gegenwärtige Italienische Regierung mit viel Eifer und Geschick zu steigern ständig bemüht war. Die ständige Passivität des italienischen Außenhandels wurde durch die beiden letzten Posten in normalen Zeiten erheblich überkompensiert, so daß eine schrittweise Steigerung des italienischen Wohlstandes dem Lande die Mittel verschaffte, seinem Streben zur Stellung einer wirklichen Großmacht zu folgen. Es ist der Italienischen Regierung möglich gewesen, auf dem inländischen Kapitalmarkt jederzeit die erforderlichen Anleihebeträge langfristig aufzunehmen und sie 1934 zu konsolidieren, so daß die Staatsfinanzen als geordnet anzusehen sind, und die italienische Währung bis in die jüngste Zeit ohne Zwangsmaßregeln eine ziemlich feste Haltung bewahren konnte. Die Gold- und Devisenreserve der Staatsbank betrug Ende 1933 noch 1634,3 Mill. Goldmark, nachdem sie 1929 2289,9 Mill. Goldmark erreicht hatte.

Mit der Verschärfung der Weltwirtschaftskrise, von 1930 an, änderte sich die günstige Lage Italiens. Die Arbeitslosigkeit in den Nachbarländern wurde vor allem durch Abschiebung ausländischer Wanderarbeiter bekämpft; wo italienische Arbeiter bleiben konnten, gingen ihnen doch die Ersparnismöglichkeiten unter dem Krisendruck mehr oder weniger verloren. Der Fremdenverkehr erfuhr eine außerordentliche Schrumpfung sowohl hinsichtlich der Zahl, als des Aufwandes der Fremden. Dagegen gelang es nicht, den Passivsaldo des italienischen Außenhandels wesentlich zu verkürzen. Hierdurch erklärt sich sowohl der Rückgang der italienischen Goldreserven als die wachsende Inanspruchnahme von ausländischen Krediten für die Finanzierung der italienischen Einfuhr. Der Ausfuhrrückgang mußte eine Vermehrung der Arbeitslosigkeit zur Folge haben, die in den letzten Jahren um etwa 1 Mill. Erwerbslose schwankte. Der Rückgang der Wirtschaftsbeschäftigung beeinträchtigte die öffentlichen Einnahmen und störte das Gleichgewicht des öffentlichen Haushalts.

Die seit etwa Jahresfrist zu beobachtende Entstehung einer sogenannten Binnenkonjunktur ist, wie heute offenkundig, wesentlich eine Folge der technischen Vorbereitung des abessinischen Unternehmens, die naturgemäß viele Hände in Bewegung setzte. Ein anderer Teil der Arbeitslosen ist vom Arbeitsmarkt infolge der ausgedehnten Einberufenen zum militärischen Dienst verschwunden. Die immer rigoroser werdende Einfuhrsperre läßt eine Menge von Preisen in die Höhe schnellen. Neben diesen Erscheinungen steht die Aufhebung der 40prozentigen Golddeckung der italienischen Banknoten, die Schließung der italienischen Warenbörsen, die Beschlagnahme des italienischen Privatbesitzes an ausländischen Wertpapieren, die Errichtung eines Einfuhrmonopols für Kohlen und Koks, Kupfer, Zinn und Nickel als sichtbares Zeichen dafür, daß es sich dabei nicht um eine volkswirtschaftliche Erholung, sondern um die Einrichtung einer Kriegswirtschaft handelt, innerhalb deren die Regierung für den Einkauf des Bedarfs an Kriegsmaterialien bzw. Rohstoffen zu solchen alle geeignet erscheinenden Wirtschaftsobjekte in ihre Hand nimmt, und im Inlande mit der Notenpresse und der Steuerschraube den Krieg zu finanzieren sich anschickt.

Da diese Methode zwangsläufig den italienischen Auslandskredit unterbinden muß, ist die Frage verhältnismäßig leicht zu beantworten, welche finanziellen Kräfte Italien außer der steuerlichen Inanspruchnahme seiner Bürger für das abessinische Unternehmen einzusetzen vermag. Der Goldbestand der Staatsbank betrug am 10. 8. 1935 noch 5057 Mill. Lire = 1250 Mill. Goldmark. Die liquiden ausländischen Kapitalguthaben und -Anlagen der Italiener sind naturgemäß schwer zu schätzen, dürften aber einen Betrag gleicher Höhe kaum erreichen. Ferner stehen der Italienischen Regierung noch die aus dem Verkehr gezogenen Silbermünzen zum Nennbetrage von ca. 400 Mill. Goldmark zur Verfügung, welche sie zu den in Afrika erforderlichen Zahlungen verwenden kann. Von diesen Summen ist der natürliche und sozusagen zwangsläufige Passivsaldo der Außenhandelsbilanz, der abseits der Einkäufe für den Kriegszweck entsteht, mit mindestens 300 Mill. Goldmark jährlich abzusetzen.

Wie groß ist andererseits der durch Einkäufe im Ausland zu deckende Kriegsbedarf? Offizielle Zahlen werden darüber naturgemäß nicht herausgegeben. Von anderer Seite ist errechnet worden, daß die Kriegsvorbereitung die Italiener im ersten Halbjahr 1935 etwa 440 Mill. Lire = 110 Mill. Goldmark gekostet habe. Diese Zahl vergrößert sich ohne Zweifel von dem Augenblick an außerordentlich, in welchem der wirkliche Vormarsch beginnt. Sie erscheint durchaus plausibel, wenn man die Kosten ähnlicher Unternehmungen früherer Zeit (Burenkrieg, Boxeraufstand) in Vergleich zieht.

Demnach ist die für das abessinische Unternehmen zur Verfügung stehende eigene Wirtschaftskraft Italiens ziemlich eng begrenzt. Darin liegt ein Grund mehr, einer sorgsamen und langwierigen Vorbereitung einen schnellen und überwältigend starken Vorstoß folgen zu lassen. Ein jahrelanges Ringen um die Entscheidung würde Italien zwingen, seinen Einsatz durch die Gewinnung eines zahlungskräftigen Partners zu retten, der als letzter Kapitalgeber den Löwenanteil des Erfolges in die eigene Tasche stecken würde. Dr. Er.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 30. September auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 28. September. Danzig: Ueberweisung 99.75 bis 100,15, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46.82—46,92, Prag: Ueberweisung —.—, Wien: Ueberweisung 100.52, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 57.90, Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 26.12, Kopenhagen: Ueberweisung 86,50, Stockholm: Ueberweisung —.— Oslo: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse vom 28. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,70, 89,93 — 89,47, Belgrad —, Berlin 213,50, 214,50 — 212,50, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, —.— — —.—, Spanien —.—, —.— — —.—, Holland 359,00, 359,90 — 358,10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 116,75, 117,30 — 116,20, London 26,14, 26,27 — 26,01, Newyork 5,31½, 5,34½ — 5,28½, Oslo —.—, —.— — —.—, Paris 35,01, 35.10 — 34,92, Prag 21,93, 21,98 — 21,88, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,75, 135.40 — 134,10, Schweiz 172,80 — 173,23 — 172,37, Tallin —, Wien —, Italien —.—, —.— — —.—.

Berlin, 28. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,21—12,24, Holland 167,93—168,27, Norwegen 61,31 bis 61,43, Schweden 62,96—63,08, Belgien 41,98—42,06, Italien 20,30 bis 20,34, Frankreich 16,375—16,415, Schweiz 80,75—80,91, Prag 10,27 bis 10,29, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,82—46,92, Warschau 46,82—46,92.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28 Zl., do. kleine 5,27 Zl., Kanada 5,18 Zl., 1 Pfd. Sterling 25,99 Zl., 100 Schweizer Franken 172,29 Zl., 100 franz. Franken 34,91 Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zl., 100 Danziger Gulden —.— Zl., 100 tschech. Kronen —.— Zl., 100 österreich. Schillinge 98,50 Zl., holländischer Gulden 357,60 Zl., Belgisch Belgas 89,36 Zl., ital. Lire 32,00 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 28. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 135 to 12.25

Richtpreise:

Weizen	17.25—17.50	Viktoriaerbsen	26.00—31.00
Roggen, vorjährig	—.—	Folgererbsen	21.00—23.00
Roggen, neu, trocken	12.25—12.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Braugerste	15.25—16.25	Tymothee	—.—
Einheitsgerste	14.25—14.75	Engl. Raygras	—.—
Wintergerste	13.75—14.00	Speisekartoffeln	—.—
Hafer	14.50—15.00	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenmehl (65%)	17.75—18.75	Weizenstroh, lose	1.50—1.70
Weizenmehl (65%)	27.25—27.75	Weizenstroh, gepr.	2.10—2.30
Roggenkleie	9.00—9.50	Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Weizenkleie, mittelg.	9.00—9.50	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00	Haferstroh, lose	2.50—2.75
Gerstenkleie	9.50—10.75	Haferstroh, gepreßt	3.00—3.25
Winterraps	39.00—40.00	Gerstenstroh, lose	1.00—1.50
Rübsen	36.00—37.00	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.10
Leinsamen	35.00—37.00	Heu, lose	6.50—7.00
blauer Mohn	43.00—45.00	Heu, gepreßt	6.50—7.00
gelbe Lupinen	—.—	Netzeheu lose	7.00—7.50
blaue Lupinen	—.—	Netzeheu, gepreßt	7.50—8.00
Seradella	—.—	Leinkuchen	17.75—18.00
roter Klee, roh	—.—	Rapskuchen	13.50—13.75
weißer Klee	70.00—90.00	Fabrikkartoff. p. kg%	19 gr
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	18.75—19.25
Senf	35.00—37.00	Sojaschrot	19.00—20.00
Peluschken	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 3971 to, davon 953 to Roggen, 423 to Weizen, 801 to Gerste, 217 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 30. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Weizen	20 to	17.00	Sammelgerste	— to	—.—
Braugerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	20 to	15.25			

Richtpreise:

Roggen	12.25—12.50	Weizenkleie, grob	9.25—10.00
Standardweizen	17.00—17.50	Gerstenkleie	9.75—10.75
a) Braugerste	15.75—16.25	Winterraps	37.00—39.00
b) Einheitsgerste	14.50—15.00	Winterrübsen	34.00—36.00
c) Sammelg. 114-115 P.	14.00—14.50	blauer Mohn	47.00—49.00
d) Wintergerste	—.—	Senf	37.00—39.00
Hafer	15.25—15.50	Leinsamen	33.00—35.0
Roggenm. I A 0-55%	20.75—21.25	Peluschken	—.—
" I B 0-65%	19.50—19.75	Sommerwicken	—.—
" II 55-70%	15.25—15.75	Seradella	—.—
Roggenschrotm. 0-95%	16.25—16.75	Felderbsen	21.00—23.00
Roggennachmehl unt. 70%	13.25—13.75	Viktoriaerbsen	29.00—33.00
Weizenm. I A 0-20%	30.00—32.00	Folgererbsen	22.00—24.00
" I B 0-45%	28.50—29.50	Wicken	20.00—22.00
" I C 0-55%	27.75—28.75	blaue Lupinen	—.—
" I D 0-60%	26.75—27.75	gelbe Lupinen	—.—
" I E 0-65%	25.75—26.75	engl. Raygras	—.—
" II A 20-55%	24.00—25.00	Gelbklee, enthülst	—.—
" II B 20-65%	23.50—24.50	Weißklee	—.—
" II C 45-55%	—.—	Rotklee, unger.	—.—
" II D 45-65%	22.25—23.25	Rotklee, gereinigt	—.—
" II E 55-60%	—.—	Fabrikkartoffeln p. kg%	18 gr
" II F 55-65%	18.00—18.50	Speisekartoffeln n. Not.	4.50—5.00
" II G 60-65%	—.—	Speisekartoffeln Pom.	4.00—4.50
" III A 65-70%	16.75—17.75	Kartoffelflocken	—.—
" III B 70-75%	15.50—16.00	Leinkuchen	18.50—19.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	20.00—20.50	Rapskuchen	13.50—14.00
Roggenkleie	9.00—9.50	Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
Weizenkleie, fein	9.50—10.25	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenkleie, mittelg.	9.00—9.50	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	—.—
		Netzeheu	7.50—8.00
		Sojaschrot	20.00—21.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Hafer, Gersten Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	173 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	— to
Weizen	280 to	Fabrikkartoff.	175 to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffel	— to	Raps-Schrot	— to
a) Einheitsgerste	45 to	blauer Mohn	4 to	Wint.-Rübsen	— to
b) Winter- "	— to	Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- "	188 to	Netzeheu	— to	Gelbe Lupin.	— to
Roggenmehl	25 to	Rotklee	— to	Rapskuchen	— to
Weizenmehl	17 to	Gerstenkleie	— to	Leinsamen	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	— to	Raps	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Senf	— to	Buchweizen	— to
Roggenkleie	37 to	Kartoffelflock.	— to	Wicken	— to
Weizenkleie	30 to	Roggenschrot	— to		

Gesamtangebot 1146 to.